

Ueber

statistische Büreaus,

ihre

Geschichte, Einrichtungen

und

nöthigen Formen,

um sowohl als Mittel zur pragmatisch-practischen
Ausbildung dieser Wissenschaft, als auch als Staats-
Anstalt für besondere Regierungszwecke
zu dienen,

von

Joseph Marx Freiherrn von Liechtenstern.



J.

Liecht.

Vierte neubearbeitete Ausgabe.

D r e s d e n,

im Verlag der Waltherschens Hofbuchhandlung.

1 8 2 0.

Ant 169/129/12



Bedruckt bei Carl Gottlob Gärtner.



Dem
Hoch- und Wohlgebornen
Herrn

Sigmund Freiherrn von Schwitzen,

Ritter des königl. ungarischen St. Stephans = Ordens,
Er. österreichisch = kaiserl. und königl. apostolischen Ma-
jestät wirklichen Staats = und Conferenz = Rath und ge-
heimen Referendär, Landstand in den innerösterreichischen
Herzogthümern Steiermark u. c. und Mitgliede
mehrerer gelehrten Gesellschaften,

welchen

alle Tugenden des würdigsten Staatsmannes zie-
ren, und dessen patriotischer Sinn, Redlichkeit und
Wahrheitsliebe von seinem Souverain geschätzt,
und von seinen Mitbürgern allgemein
anerkant und verehrt ist,

widmet

diese Abhandlung zum gleichmäßigen Beweise seiner
hohen Achtung

Der Verfasser.

Nicht in allen Wissenschaften sind die Bedingungen gleich, unter welchen der stete Fleiß im freien Selbststudieren zum Ziele führt. — In vielen kann die Realisirung möglichst vollkommenster Erkenntniß, nur dadurch geschehen, daß die empfangenen früheren Lehren erst in eines jeden Eigenthümlichkeit gefleisdet, aus sich selbst nach absoluten Principien wieder produciret werden. — In anderen, wo die Kunst und Reflexion an ihrem Wesen gleichen Antheil hat, oder deren Wahrheiten zum Theil durch sinnliche Anschauung construirt werden, muß das Selbststudium gleichsam als Fortsetzung früherer Lehren geschehen; aber in dem einen wie in dem anderen Falle, muß ein lebendiges Organ für die Wissenschaft den Trieb ihrer weiteren Vervollkommnung erhalten, dessen Ausbildung selbst gänzlich davon abhängt, daß die Principien der Wissenschaft, in den verschiedenen Unterrichtsperioden, nicht bloß für empirische Zwecke durch das Gedächtniß aufgenommen

worden, sondern daß der Lernende sich auch den Geist derselben, durch Nachdenken und Ueben in ihr, eigen gemacht, und mit dem immer regen Interesse sie betrachtet und behandelt, das aus richtiger Erkenntniß der eigenthümlichen Würde der Wissenschaft und ihrer Nützlichkeit, zur Beförderung wichtiger menschlicher Zwecke, allzeit sicher entspringt.

Im Allgemeinen gilt dieses Letztere besonders von der Statistik. Aber dem selbstthätigen Fortstreben nach Erweiterung und höchster Vervollkommnung der Erkenntniß in ihr, begegnen ungleich größere Hindernisse, als dem Anbau in den meisten übrigen wissenschaftlichen Gebieten entgegen stehen; denn nicht nur, daß der statistische Forscher alle Schwierigkeiten zu überwinden hat, welche die Menge der vielseitig verschiedenen Inhalte seiner Wissenschaft unvermeidlich machen: daß er dazu größtentheils aus fremder Anschauung die Positionen seiner Wissenschaft schöpft, und sie mit den Grund- und Lehrensätzen so vieler anderen vergleicht, und die Wahrnehmungen der heterogensten Objecte aggregiren muß, so ist er zugleich bei dem weitesten Umfange von Kenntnissen, und der gründlichsten Einsicht, noch immer am meisten in seinen Bemühungen durch die Schwierigkeiten gehemmt, welche den Zugang zu den statistischen Quellen begleiten.

Darum kann auch nur die Statistik, als eine Aufgabe des öffentlichen Lebens, durch den Staat selbst mit ihrer höchsten Vollendung zugleich ihre größte Nutzenanwendung erreichen; denn nur die Gesamtheit vermag, was kein einzelner im Stande ist: Sinn, Gedächtniß, Beobachtungsgeist, Verstand, Neigung und Wille für die vielseitigste Wahrnehmung, zum Behufe der Wissenschaft, zu gewinnen, und nur der Staat kann sich den Materialienreichtum verschaffen, welcher die Statistik zu ihrer Vollkommenheit bringt.

Denn da in den Umfang der Statistik alles gehört, was ein Erfahrungsfactum über das cosmische Verhältniß der Erde und ihrer Theile, über das menschliche Individuum und das Wesen seines Organismus, über den Menschen in seinen verschiedenen Verhältnissen zur Aussenwelt, und besonders zu seines Gleichen und in allen Beziehungen eines thätigen Lebens, bis zu seiner höchsten Entwicklung, in einer Vereinsphäre ist, und sich mit dem Begriff einer Gesetzgebung für die zeitliche Wirksamkeit dieser Umstände und ihrer örtlichen Anwendung vereinigen läßt, so müssen die Hülfsmittel für dieses weite Feld zur Anwendung menschlicher Erkenntnißkraft des Anschauens, Denkens, Beobachtens, Versuchsens, Abstrahirens, Combinirens und Reflectirens

berechnet und eben so vielfach und ausgedehnt, als überhaupt befriedigend geeignet seyn, auf das praktische Leben fruchtbar zu wirken. — Dieses alles kann nicht allein das Werk der Wissenschaft und einzelner gelehrter Bestrebungen gereifter Geister in ihr seyn, sondern kann nur als Resultat aus den vielseitigsten Forschungen hervorgehen und durch eine eigene Staatsanstalt erhalten werden, welche das Licht der Wahrheit für alle anderen Bestrebungen im gemeinen und Geschäftsleben sammelt und überall hin vertheilt.

Billig verdient diese Wissenschaft daher auch eines Schutzes zu genießen, wie ihn die Geschichte von den Regierungen Griechenlands erhielt, die sie als eine gemeinsame öffentliche Angelegenheit betrachteten — denn im eigentlichsten Sinne ist die Statistik eine Wissenschaft des Staats, durch welche die Erreichung seiner ersten und wichtigsten Zwecke allein möglich wird, und in ihrer eigenthümlichen Werkstätte entfaltet sich in der schönsten Blüthe der Wissenschaft das höchste werththätige Leben und das klare Bewußtseyn dessen, was zum Aufblühen jeden Staatsvereins, nach der Individualität seiner eigenen physischen Sphäre zu thun sey, und welche Mittel hierzu die angemessensten sind.

2

Man übersah darum auch zu keiner Zeit, seitdem man das Bedürfniß einer Staatspolitik gefühlt, und an politisches Theoretisiren gedacht hat, diesen wichtigen Theil der Staatswissenschaften, den wir heute unter der Benennung Statistik begreifen. Denn bestimmte Nachrichten sprechen bereits von ihr in dem Zeitalter, als sich die Perser aus Romaden zu einem mächtigen erobernden Volke erhoben, oder zur Zeit des Darius Hystaspis. — Durch ihn geschah der Hauptschritt zur inneren Organisation des Reiches durch seine Eintheilung in Satrapien, und waren dabei auch nur Anfangs die Völkerstämme allein berücksichtigt, so lernen wir doch bald ein festes Civilgouvernement, das sorgfältig von der Militairgewalt getrennt war, und sogar regelmäßiger Steuerbestimmungen kennen, die wohl nicht ohne ziemlich ausgedehnte statistische Kenntnisse möglich waren. — — Durch Herodot, dem Vater der Geschichte, ist auch zuerst die Wissenschaft, die wir gegenwärtig unter den Namen der Statistik begreifen, an das freundliche Tageslicht auf ächten historischen Grund und Boden gebracht worden. — Durch ihn beginnt die Statistik, wie die Geschichte, mit Thatsachen, für welche sie den urkundlichen Beweis nicht schuldig bleibt. — Die neueren Reisen und dadurch gesammelten richtigeren Länderkenntnisse

haben den eine Zeit lang verkannten hohen Werth seines geistigen Rücklasses gerechtfertiget. — Der Grundfaden seines ganzen Werkes ist die persische Geschichte, in welche er zugleich die Beschreibung und Geschichte der ganzen damals bekannten Welt verwebte. — Wären uns von den 23 Büchern der persischen Geschichte des Etesias mehr, als der dürftige Auszug des Patriarchen Photius erhalten worden, so würde uns der Inhalt der persischen Archive bekannter seyn. — Inzwischen kennen wir ihn doch aus den vorhandenen Nachrichten so weit, daß sie alles begriffen, was zur Kenntniß des Reiches und seiner Geschichte nöthig war, und daß sie die einzig sichere Quelle waren, aus welcher die griechischen Schriftsteller ihre Nachrichten geschöpft haben. — Eine Sitte, die sich bis zu unsern Zeiten in den großen asiatischen Reichen erhalten hat, nahm ihren Ursprung schon in der historisch dunklen asiatischen Vorkwelt und erhielt von dem Lande, das keine historischen Dichter aufstellte, dennoch viele schätzbare Nachrichten bis auf die Jetztzeit. — Zu dem Geschäfte bestimmte Schreiber umgaben und begleiteten überall die Könige hin, die für götterähnliche Wesen gehalten wurden, und schrieben darum alles auf, was sie sahen, sprachen und verordneten. — Durch sie wurden die königlichen Befehle verfaßt

und, nach der Sitte des Orients, sogleich mit dem Königsringe besiegelt und versendet. Dadurch wurde die persische Geschichtschreibung und Geographie mit der Regierung des Reiches selbst in die genaueste Verbindung gesetzt, und die Chroniken der Perser oder die sogenannten königlichen Diarien, die von Zeit zu Zeit in die Archive der Hauptstädte Susa, Babylon und Ecbatana niedergelegt wurden, waren zugleich die wichtigsten statistischen Quellen zur Kenntniß des Reiches selbst. — Aus solchen geschöpft, erhielt uns Herodot die interessanten historisch-politischen Nachrichten über das geheimnißvolle Morgenland, das uns, ohne seinen und Xenophon's Aufklärungen, eben so dunkel und räthselhaft geblieben wäre, als größtentheils die Geschichte Phöniciens ist. Ihm verdanken wir das älteste Satrapienverzeichnis, oder die Territorienabtheilungen des Reiches, und selbst das 56 Namen begreifende Völkerverzeichnis in dem Heere des Xerxes hat er uns mit diplomatischer Genauigkeit erhalten.

Beide genannte Schriftsteller machen uns endlich mit den Tributen und den Quellen des Staats Einkommens von Persien in der Art bekannt, daß sie zugleich die Ueberzeugung verschaffen, daß wenigstens seit der Regierung des Darius, die Könige und ihre nächsten Regierungsgehülften eine

ziemlich ausgedehnte geographisch, statistische Kenntniss des Reiches, von seinen Einwohnern, ihren Bedürfnissen, Erzeugnissen und ihren Wohnorten hatten. Wie hätten ohne diese die Provinzen bestimmt werden können, welche Geld abzuführen hatten, zu dessen Erwerb ihnen ein ausgebreiteter Seehandel Gelegenheit verschaffte, und wiederum jene, deren Tribut in ihren natürlichen Erzeugnissen bestand, wie es der Fall bei allen Binnenländern war. So gab Medien 4000 Pferde, 100000 Schafe; andere gaben Farbstoffe und edle Metalle, wie Lydien und andere westliche Provinzen von Asien. — Die Satrapen mußten — wenigstens unter Artaxerxes und nach ihm — jährlich Berichte über die Fortschritte der Cultur des Landes überhaupt und des Ackerbaues insbesondere, dann über die so höchst wichtigen Bewässerungsanstalten, über den Handel u. dgl. erstatten, die der König, nach dem Zeugnisse Xenophon's, selbst bei seinen Bereisungen prüfte, und nach dem Befunde die Magistrate belohnte, oder absetzte und bestrafte. — Darf man wohl nach diesen glaubhaft bekannten Umständen noch zweifeln, daß die Kenntnisse, deren zusammenhängendem Umfange wir gegenwärtig den Namen Statistik beigelegt haben, bereits im Beginnen der historischen Welt gesucht und nützlich befunden wurden — wie

sie auch überall von dem Augenblicke an geschätzt werden mußten, als Völker aus ihrem Nomadenkande heraustraten und geordnete Staatsverfassungen ihren Anfang nahmen. — Von diesem Momente an wird vertraute Bekanntschaft mit den Länderverhältnissen zum Bedürfnisse, das desto stärker gefühlt wird, je größer die Ausdehnung, je mannigfaltiger die Theile und je verwickelter die Verfassung ist, oder durch die Umstände nothwendig seyn muß. — Herodot hat uns sogar ein Beispiel gegeben, wie die Perser die Tribute regulirten: Als sie nämlich Jonien unterjocht hatten, so wurde, wie er uns berichtet, das ganze Land nach Parasangen vermessen, und der den Joniern auferlegte Tribut an Naturalien nach der Größe der Besitzungen vertheilt.

Um so mehr mußte man erstaunen, daß die Griechen, diese fleißigen Sammler und überaus schacfsinnigen und umsichtigen Erhalter aller wissenschaftlichen Schätze des Alterthums, gerade für eine Wissenschaft am wenigsten selbst geleistet, deren älteste Geschichte doch ihre größten Geister aufbewahrt haben; denn ein großer Theil dessen, was wir Glaubwürdiges von den Reisen und Unternehmungen der Phönicier wissen, ist, wie alles, was uns von der persischen Monarchie bekannt geblieben, nur durch die Griechen zu unserer sicheren Kenntniß gekommen.

Allein bei dem geringen Umfange der griechischen Staaten konnte die Auffuchung und Anwendung von gewissen Kenntnissen keine auffallenden Beispiele geben; dennoch wissen wir von ihren Staatseinrichtungen genug, um nicht zweifeln zu dürfen, daß auch sie, wenn schon nicht die Statistik als Summe zusammenhängender Wahrheiten wissenschaftlich cultivirten, dennoch aber die Kenntniß mehrerer statistischer Objecte zu erwerben bemüht waren, um sie practisch in ihren Staatsanstalten wieder in Anwendung zu bringen. — Ganz gewiß ist es, daß die uns bekanntere Steuerverfassung Athens eine Erhebung des Privatvermögens, und darunter selbst des landwirthschaftlich benützten Flächenraums und seine Bonitirung nothwendig gemacht — daß die Kopfsteuern eine richtige Kenntniß der Bevölkerung — die Vermögenssteuern eine Kenntniß des nutzbaren Eigenthums jeder Art voraussetzen, und daher ihrer Einführung nothwendig vorangehen, oder die Beschaffenheit derjenigen statistischen Objecte erforscht werden mußte, auf welche sie gebaut wurde. — Wir wissen, daß einige griechische Städte bei der Erhebung des Censur sehr genau waren, wie namentlich Chios, wo sogar, nach dem Zeugnisse des Aristoteles, alle Privatschulden in ein öffentliches Buch eingetragen und alles Privatvermögen auf das get

naueste beschrieben war. — Und auf eine noch genauere Beschreibung und Untersuchung über das Gebiet und über die Einkünfte der einzelnen Staaten, gründete Aristides die Bestimmung des zu leistenden Tributs, womit, wie uns Plutarch versichert, auch alle Steuerpflichtigen zufrieden waren.

Wir ersehen hieraus wohl, daß die Griechen, nach dem geringeren Maaße ihres Bedürfnisses, statistische Objecte beachteten, obgleich sie für die Wissenschaft und ihre Cultur, in Beziehung auf ihr eigenes Vaterland nur wenig geleistet, denn auffer Xenophon's politischer Abhandlung über die Staatsverfassungen von Sparta und Athen, und was er über die Einkünfte von Athen sagt, hat, bis auf Aristoteles, der mit seinem Schüler Theophrastus alles sammelte, was bis dahin über die wirklich bestandenen Staatsverfassungen bekannt war, die Statistik dem griechischen Talente und Fleiße nur die Beiträge zu verdanken, die sie aus den historischen und geographischen Werken griechischer Schriftsteller sich für ihre Inhalte zueignen konnte.

Wären indessen nicht die Perser durch das Beispiel ihrer Archive, worinnen alle Staatsmerkwürdigkeiten niedergelegt waren, bereits allen, uns sonst näher bekannt gewordenen Völkern des Alterthums, vorangegangen, so würden wir bei den Römern den

ersten Versuch eines förmlich organisirten topographischen Bureau's antreffen.

Es war Marcus Vipsanius Agrippa, August's talentvoller Schwiegersohn, der sich dieses große Verdienst um die Staatskunde von Rom erwarb. — Denn er veranlaßte zuerst die Ausmessung aller Provinzen des römischen Reiches und ließ die Resultate dieser Aufnahmen in besondere Karten der verschiedenen Provinzen bringen, aus diesen aber, zum Gebrauch für die Staatsverwaltung, geeignete Auszüge verfertigen. — Diese commentirte er selbst und legte die hiezu verfaßten Landesbeschreibungen in dem Staatsarchive nieder; für die Aufstellung der geographischen Abzeichnungen der Provinzen aber ließ er einen eigenen Porticus erbauen, damit sie mit Sicherheit aufbewahrt und ihr Gebrauch erleichtert würde. — Diese Unternehmung beschloß aber auch alles, was die Römer für die Statistik von einiger Wichtigkeit geleistet haben, und die Fortbildung der geographischen Wissenschaft beruhte allein auf den Bemühungen der Alexandrinischen Schule, und erst im Mittelalter gaben wieder Alfred, der Große, König der Angelsachsen, Alsmun von Fleury, zu Anfange des 11ten Jahrhunderts Abt von Montfaucon, und Dithmar von Merseburg, merkwürdige Beispiele gelungener

Staatsbeschreibungen, doch waren nur einige der Arbeiten des ersteren zur Erreichung gewisser Staatszwecke geeignet, nämlich die Beschreibung seines Staatsgebietes, wobei es Alfred nicht an einem trockenen Ortsverzeichnis bewenden ließ, sondern er bereicherte sie mit wirklich sehr schätzbaren politischen und statistischen Bemerkungen, wozu er die Veranlassung aus den von ihm eingeführten Lagerbüchern nahm, die er wohl nicht erfand, aber für seinen Regierungszweck, nach französischen und deutschen, besonders um Salzburg und in Baiern längst eingeführten Mustern, glücklich nachahmte, und welche Wilhelm, der Eroberer, um das Jahr 1080 über ganz England ausdehnte.

Eben so erblicken wir in den Einleitungen einer viel späteren Zeit, die Nachahmung früherer Maßregeln zur Beförderung der historisch-politischen Länderkunde. — Wie seit dem 16ten Jahrhundert die venetianischen Gesandten den Befehl hatten, jährliche Berichte über den Zustand der Länder, wo sie sich befanden, an ihre Regierung einzusenden; so erstatteten bereits im 6ten, 7ten und 8ten Jahrhundert die Missionarien ähnliche Berichte an ihre Obern. — Wir kennen aus dieser Quelle noch die Berichte, welche Bonifacius nach Rom und England sendete und in welchen er besonders die Rheinz-

genden Deutschlands beschreibt. — Ein anonymes Mönch von Montfaucon hinterließ sehr instructive Briefe über die Ungarn und einige slavische Völkerschaften; Diethmar von Merseburg über Böhmen, Pohlen und Ungarn, und der Domherr Adam von Bremen weit mehr als bloß geographische Nachrichten von Dänemark und über die noch nördlicher sich befindlichen Völkerschaften. — Diese Berichte, wovon nur wenige zur Kenntniß des Publikums gekommen sind, wurden jedoch sorgfältig in Rom gesammelt und aufbewahrt — nie aber erhielten sie eine solche Fruchtbarkeit, als sie zum Theil gleichzeitig, zum Theil aber auch in späterer Folge in anderen Ländern erreichten. So ließ Eduard II. von England zum Gebrauch seiner Staatsverwaltung, im Jahre 1291 ein eben so genaues Verzeichniß und Beschreibung der Güter seiner Geistlichkeit in England und Wales abkassen, als es Wilhelm der Eroberer nach Alfred's Beispiel von seinen eigenen Domänen entwerfen ließ. Die Oxforder Bibliothek bewahrt das Original von Eduard noch bis auf den heutigen Tag auf, inzwischen liegt es theilweise den Topographien zum Grunde, welche seit dem 15ten Jahrhundert von den einzelnen englischen Grafschaften erschienen sind. — Das dänische noch ungedruckte Kammerregister, welches unter Waldes

mar II. im Jahre 1231 über die Ländereien der Krone und die dänischen Provinzen zusammengetragen wurde, war wie das Landbuch des Churfürstenthums und der Mark Brandenburg, welches Kaiser Karl IV. im Jahre 1375 verfassen ließ, eine finanzielle Beschreibung der gedachten Länder, und beide sind ächte statistische Merkwürdigkeiten aus diesem Zeitraume.

Noch später waren es zunächst die italienischen Staaten, die sich der Cultur der Statistik mit vorzüglichem Eifer angenommen, und insbesondere war es die Republik Venedig, die von dem Augenblicke an, als sich die Staaten durch Gesandte gegenseitig bei einander repräsentiren ließen, ihren eigenen den Auftrag gab, von Zeit zu Zeit von der inneren Beschaffenheit der Staaten und Höfe, an die sie abgeschickt worden, Berichte zu erstatten. — Damit gaben die Venetianer ein neues und ausgezeichnetes Beispiel und vielleicht das erste eines zweckmäßig eingerichteten statistischen Bureau's, ohne es mit dieser viel späteren Benennung selbst zu bezeichnen und ohne dessen Gebrauch anders, als auf ihre Verhältnisse mit dem Auslande anzuwenden. Es wäre eine würdige Aufgabe zu einer umfassenden Darstellung, welche den practischen Nutzen dieser Anstalt für Venedig zeigte; aber wir wissen vorläu-

fig genug aus der Geschichte dieser Zeit, daß Venedig der vorherrschende Staat in Italien war, daß hier die wichtigsten Staatsangelegenheiten von ganz Europa verhandelt wurden, daß die Venetianer sich nicht nur gegen des tapfern und talentvollen Maximilians größere Macht zu behaupten wußten, sondern sogar gegen ihn Eroberungen machten, und daß selbst der große Bund von Blois (1504) und Cambrai (1509) zwischen dem Kaiser, dem Pabste und den Königen von Arragönien und Frankreich gegen sie wenig auszurichten vermochte.

Aber auch in allen übrigen Theilen von Italien regte sich ein gleicher Geist der Thätigkeit für die Staatskunde. In den meisten derselben finden wir bereits Muster aus dieser Periode, wie solche für die Zwecke der Staatskunde verfaßt werden können, und wie sich am besten durch sie lernen ließe, den Ackerbau, Gewerbe, Schiffahrt und Handlung — überhaupt alle Gattungen der Industrie — in Anwendung zu bringen und dadurch die Bevölkerung und den Wohlstand des Staats zu erhöhen. — Häufig machten bereits die Verfasser von Geschäftsbriefen und Staatschriften auf die Staatskunde, als Hauptmittel zu Verbesserungen der fehlerhaften Staatsverfassungen und einer zweckmäßigen Verwaltung aufmerksam. — Materialien für die Staats-

lande finden sich daher in den Schriften aus diesem Zeitalter nicht selten, aber bald theilten die Franzosen die Aufmerksamkeit wie den Fleiß für diese Wissenschaft und ihre Benützung zu den mannigfaltigsten Staatszwecken mit den Italiänern, und besonders gründete des vierten Heinrich's großer Staatsminister Sully seine Entwürfe für Frankreichs Wohlstand und Größe zunächst auf die vollständigste Kenntniß des Reiches selbst. In den Memoiren dieses berühmten Staatsmannes findet man eine ausführliche Nachricht von der im Jahre 1609 angefangenen Sammlung statistischer Denkschriften, die der Staatsverwaltung den Weg bahnen und erleichtern sollte, Schöpferin des Glückes für ihr Volk zu werden. — Alle Nachrichten vom ganzen Reiche und alle Vorschläge wurden dort aufgenommen, die einen näheren oder entfernteren Bezug auf irgend einen Verwaltungszweig haben konnten, er mochte einen Gegenstand im Inneren des Reiches, oder eine Berührung desselben mit dem Auslande betreffen. Land- und Hauswirthschaft, die Gewerbe, Handel und Münzen, die Schifffahrt, die politische Administration des Staats, die Finanzen, die Polizei und alle Gegenstände des Land- und See-Krieges hatten ihre besonderen Fächer, wohin sie eingereiht wurden, damit man sie zum Gebrauche jedesmal leicht

auffzufinden im Stande war. *) — So entstand das vollendetste statistische Bureau seiner Zeit, und blieb unter Sully's Leitung nicht unbenützt. Aber

*) Sully's eigene Worte hierüber sind: Il (le Roi) continua à me faire dresser tous les états et mémoires, propres à former un cabinet complet de politique et de finance, et afin que rien ne manquât à l'exécution de cette idée, dont il ne me cachoit plus l'objet, il voulut que je lui fisse construire une espèce de cabinet, ou grand bureau, proprement travaillé, et entièrement garni de tiroirs, de layettes et de cassetins, tous fermans à clef, doublés de satin cramoisi, et en assez grand nombre pour y renfermer chacune dans leur ordre, toutes les pièces qui le devoient composer. Le travail en est presque immense, quoique du premier coup d'oeil il ne le paroisse point.

Pour en donner une idée, sans user de redites, qu'on se figure tout ce qui peut avoir un rapport prochain ou éloigné à la finance, à la guerre, à l'artillerie, à la marine, au commerce, à la police, aux monnoyes, aux mines, enfin à toutes les parties du gouvernement intérieur et extérieur, ecclésiastique et civil, politique et domestique. Chacune, de toutes ces parties, dis-je, avoit son quartier séparé dans ce cabinet d'état, qui devoit être placé dans le grand cabinet des livres du Louvre; avec toutes les commodités possibles, pour que toutes les pièces qui les concernoient, pussent se trouver sous la main d'un simple coup d'oeil, en quelque quantité qu'elles fussent. Dans le côté destiné à la finance, se verroient le recueil des différens réglemens; les mémoires des opérations, des changemens faits ou à faire, des sommes à recevoir

so bald dieser große Mann abging, war auch mit ihm der Geist verschwunden, der den hohen Werth dieses Instituts kannte, und mit ihm die Neigung,

ou à payer; une quantité presque innombrable d'états, de mémoires, de totaux et de sommaires, plus ou moins abrégés: cela est plus facile à imaginer qu'à représenter; toutes les lettres de quelque conséquence, que sa majesté m'avoit écrites, y seroient en liasse, et côtées avec un extrait indicatif de chacune d'elles.

Sur le militaire, outre les comptes, détails et mémoires, servant à en marquer l'état actuel, on trouveroit les ordonnances et papiers d'état, les ouvrages de tactique, des plans, des cartes géographiques et hydrographiques, soit de la France, soit des différentes parties du monde: ces mêmes cartes en grand, et mêlées de différens morceaux de peinture, devoient être placées dans la grande galerie. Sur quoi l'idée nous vint encore à sa majesté et à moi, de destiner une grande salle-basse avec son premier étage, à faire un magasin de modèles et d'originaux de tout ce qu'il y a de plus curieux en machines, concernant la guerre, les arts, les métiers, et toutes sortes d'exercices nobles, libéraux et mécaniques; afin que tous ceux qui aspirent à la perfection, pussent venir sans peine s'instruire à cette école muette; l'appartement bas auroit servi à mettre les pièces les plus lourdes, et le haut les plus légères; un inventaire exact des unes et des autres eût été une des pièces du cabinet dont je parle.

Des listes de tous les bénéfices du royaume, avec leur dénomination et qualification justes; des états de tout l'ordre ecclésiastique, séculier et régulier, de-

es zu erhalten und fortzusetzen. Man ehrte wohl Sully's eminenten Geist in seinen meisten vortreflichen Anstalten, aber man schrieb sie jenem allein zu, und trennte ihn zu sehr von dem materiellen Princip, das, wie die menschlichen Sinne, der Seele den Anstoß zur Wirksamkeit gab. Sein Staatsgebäude stützte sich auf die umfassendste Kenntniß von Staatsfachen, deren Evidenz unmittelbar war, dagegen die wissenschaftliche Einsicht bloß mittelbar und auf jene gestützt wurde. — Das Bewährende aller Realität verlor darum seinen ganzen Werth und das politische Cabinet seine Fortdauer, denn seine Bildung hing von einem einzigen Denker ab und war in einer Periode entstanden, in welcher sich der

puis le plus grand prélat jusqu'au moindre du clergé; avec distinction des naturels et des étrangers, et dans l'une comme dans l'autre religion, n'auroient pas été les pièces les moins curieuses, parmi celles qui appartenoient au gouvernement ecclésiastique. Ce travail étoit le modèle d'un autre dans la police, par lequel le roi eût pu voir, à un près, le nombre des gentilshommes de tout le royaume, divisés par classes, et spécifiés par la différence des titres, terres etc. Idée d'autant plus agréable au roi, qu'il formoit depuis long-tems le plan d'un nouvel ordre de chevalerie, avec celui d'une académie, d'un collège et d'un hôpital royal, destinés à la seule noblesse; sans que cette imitation, si utile et si glorieuse, eût été à charge au peuple, ni aux finances. *Mémoires de Sully, Liv. 26.*

Forschergeist fast einzig auf die Alte Welt beschränkte und die Regierungen es kaum ahneten, daß ein dichter Schleier den Zustand des Landes ihren Augen verberge, und sie zugleich hindere, weise und beglückende Verwaltungs-Maassregeln zu ergreifen und in Ausführung zu bringen; und wenn sie auch den Werth des Unterrichts der Erfahrung nicht zu leugnen vermochten, so suchten sie ihn in der Geschichte, das ist in der Geschichte, wie sie die Schriftsteller ihrer Zeit geliefert, und für deren Hauptmomente fast nur Nachrichten von Kriegen und Empörungen, von Pest und Hunger angesehen und aufgenommen wurden.

Indessen waren doch die Franzosen die ersten wieder, welche die Statistik in ihrer practischen Anwendung auf Verwaltungszwecke aufnahmen und pflegten. Dazu gaben zunächst die vielen Kriege Veranlassung, die Frankreich seit einem langen Zeitraum mit allen Nachbarstaaten geführt, und welche seit mehreren Jahrhunderten zur Vergrößerung dieses Reiches beigetragen. Diese hatten bereits im Jahre 1688 den kriegslustigen Louvois zur Errichtung des vom Anfang an sogenannten *dépôt de la guerre* bewogen. Hier fing man mit einer Sammlung und Classificirung der Materialien an, die durch die Berichte der Feldherren und ihre Tagebü-

cher, so wie durch andere geschriebene Nachrichten und gezeichnete Darstellungen entstanden und bisher in verschiedenen Händen völlig zerstreut vorhanden waren. — Die Geschichte und das Kriegswesen waren die beiden Hauptabtheilungen, und bis zum Jahre 1733 wurden die Geschäfte dieser Anstalt von Civilpartheien der Kriegsverwaltung geführt. Aber seit diesem Zeitpunkte wurde es unter die beständige Leitung eines Generals vom höheren Range gestellt, welchem Officiere des Generalstabs zu den eigentlichen Arbeiten beigegeben wurden. — Im Jahre 1761 wurde durch eine verbesserte Einrichtung sein Zustand dem gegenwärtigen näher gebracht. Man schloß an die historische Sammlung die geographischen Karten und topographischen Zeichnungen und Pläne an, die bis dahin unter der Aufsicht und Leitung besonderer Ingénieurs-géographes gestanden hatten, deren erste Einführung in das Jahr 1691 fällt, deren aber bisher ein Vereinigungspunkt unter einem Obercommando gefehlt hatte.

Bei allen diesen von Zeit zu Zeit verbesserten Einrichtungen war der Nutzen dieses Instituts nur gering und momentan. — Lange Zeit war es nur ein todttes Archiv, in welchem wohl die unzweideutigsten Denkmähler des Nationalruhms und die reichsten Materialien für Geschichte und Kriegskunst hins

terlegt waren, die aber wenig nachgesehen und gebraucht wurden; woraus der Nachtheil entstand, daß man nicht selten die merkwürdigsten und in gewissen Fällen zur Einsicht nöthigsten Urkunden nicht mehr fand, weil inzwischen die Aufseher abgegangen waren, die sie kannten und zur Aufbewahrung übernommen hatten, und kein Real-Catalog angelegt war, der sie in Erinnerung gebracht und ihre Auffindung erleichtert hätte.

In diesem Zustande vegetirte es bis zu den neuesten Zeiten fort und hatte selbst, während den Revolutionsstürmen der ersten 8 Jahre keine feste Organisation, bis endlich General Clarke für eine kurze Zeit an seine Spitze gestellt wurde, und, bekannt mit den Absichten der neuen Regierung, für die größere Nugbarmachung der Sammlungen des Dépôt, seinem Nachfolger, dem General Andreossi, zweckmäßig vorarbeitete.

Die öffentlich bekannt gewordenen Berichte des Kriegsministers und der im Jahre 1802 erschienene 1te Band des *mémorial topographique et militaire* geben den Beweis: daß unter beiden so eben genannten Geschäftsleitern von diesem Institute alles geleistet wurde, was die Staatsverwaltung gewünscht hatte und wünschen konnte. Denn beide Sectionen wetteiferten in der Thätigkeit, die Materien zu ers

schöpfen und die Aufgaben zu lösen, die ihnen gegeben waren: alle Materialien, die älter waren als der Revolutionskrieg, zu ordnen, und nach den sie betreffenden Begebenheiten chronologisch zu classificiren, dann dasselbe rücksichtlich der spätern Urkunden zu vollziehen, die sich auf die Correspondenz des Gouvernements mit den Generals und Kriegssaganten, oder auf die Kenntniß des Reiches, so wie auf dessen Vertheidigung und Kriegführung bezogen. Die in das Gebiet der Tactik und Strategie, wie auch alle zur allgemeinen und besonderen Statistik gehörige Wahrnehmungen und Vorschläge waren und sind hiebei der Section der Geschichte zugewiesen, in welcher ausschließend Officiere des Generalstabes der Armee angestellt sind; dagegen bei der topographischen Section die eigentlichen Ingénieurs-géographes ihre Anstellung, und als zugewiesene Gegenstände für ihre Beschäftigung, alle geodätischen und astronomischen Arbeiten, die Charten und Planzeichnungen und deren Redaction aufgetragen erhielten. Mit dem ganzen Institute steht eine große Bibliothek und die Werkstätte für Kupferstecher, Mechaniker u. s. w. in Verbindung, wovon die erstere alles begreift, was in irgend einem Lande gedruckt erschienen ist, das auf Gegenstände Bezug hat, die zum Geschäftskreise des Dépôt de la

guerre gehören, und in der anderen, die zur Herausgabe bestimmten Charten gestochen und die Modelle verfertigt werden, die zur Aufhellung irgend eines dahin gehörigen Gegenstandes nöthig sind. — Bis zum Monat October des Jahres 1817 bildete dieses merkwürdige Institut stets eine besondere Abtheilung des Kriegsministeriums, allein seit diesem Zeitpunkte ist es von der Generaldirection des Artillerie- und Geniewesens abhängig; aber niemals war es einer Anstalt verwandt, die ebenfalls in Paris, und zwar im Jahre 1802, als ein gelehrter statistischer Verein ihren Anfang nahm und den Minister Chaptal zum Schöpfer und Vorstand hatte. Diese Gesellschaft hielt den 5. Februar 1803 unter Mentelle's Vorsitz ihre erste Sitzung und kündigte sich in den von ihrem beständigen Secretair Ballois redigirten Annales de statistique dem Publikum an. Die unlogische Eintheilung der Fächer ihrer besonderen Commissionen gab zwar nicht zu großen Erwartungen Anlaß, dennoch schritt sie mit der Leistung vieles Nützlichen ein Paar Jahre hindurch fort, und löste sich, getheilt in Departemens der Ministerien der inneren und der äusseren Angelegenheiten auf, deren Leistungen sich jedoch nicht besonders ausgezeichnet haben.

Auch die Nachahmungen dieses französischen Vorbildes waren von ungleichem Erfolge und fanden in der Zeitreihe, vorzüglich in Spanien, Baiern, Preussen und Rußland statt. Das ähnliche Institut in Madrid scheint fast gleichzeitig mit dem französischen errichtet worden zu seyn, wenn es ihm nicht voranging; wenigstens bewies die spanische Regierung schon lange ihre Aufmerksamkeit auf die inneren Verhältnisse ihres Reiches in den mannigfachsten Beziehungen. Das überaus merkwürdige Werk von Larruga, welches schon gegen das Ende des nächstverflossenen Jahrhunderts erschien, enthält eine Sammlung von Denkschriften über die mercantilsche und technische Industrie der Spanier, welche die Regierung sammeln ließ; und, da die Revolution in Frankreich bald nach ihrem Anfangs große Besorgnisse in Spanien erregte; beachtete man die Kenntniß des Zustandes und der Kräfte des Reiches, als das erste und dringendste Vorbereitungs mittel, den weiteren revolutionären Folgen kräftig begegnen zu können, und bemühte, um das Hins und Herschwanfen in der Wahl der ferneren Mittel zu beendigen, die Gelegenheit der Gesuche, um allmählig und ohne Geräusch die erwünschten Kenntnisse zu erlangen, wie auch die nöthigen Verbesserungen einzuführen. Man erschuf eine Central-

Behörden für diesen Zweck, an die alles eingesendet werden mußte, und der man den sehr schätzbaren Namen einer „Behörde zur Beförderung der Vorthelle im Reiche“ (Departamento del fomento general del Reino) gab. — Hier sollte alles gesammelt werden, was auf die Kenntniß der Bevölkerung, oder der relativen Einwohnerzahl, ihrer physischen, Standes- und Beschäftigungs-Verhältnisse, und ihrer Verhältnisse zum ganzen und nutzbaren Bodensraum Bezug hätte, ingleichen Nachrichten über locale Vorthelle und Nachtheile in jener Beziehung, über die Verhältnisse der verrichteten Arbeiten und des dadurch hervorgebrachten Geldgewinnes. Dabei sollten ~~überall die vorzüglichsten~~ Industrieanstalten und die Individuen, welche sie errichtet, so wie die ihnen zu Gebot gestandenen Hülfsmittel bemerkt werden; aber auch die überall vorkommenden Mängel, dürfen, wie ihre Quelle, nicht verschwiegen werden; und das Central-Büreau hatte nicht nur die Auszüge der eingegangenen Berichte zu verfassen, sondern auch die nöthigen Erläuterungen und noch fehlenden Auskünfte einzuholen, in tabellarischer Darstellung zu entwerfen und der Staatsverwaltung in gewissen Zeitfristen vorzulegen. Einer der Geschäftsleiter dieser Anstalt war ein geborner Oesterreicher, Namens Birio, von dem ich auch

die umständliche Nachricht von dieser Anstalt einholte, die jedoch von dem ungestümen Strome der Folgezeit niedergerissen wurde und in solchem Unterging.

Länger und bis zu dieser Stunde erhielt sich das bereits 1801 errichtete statistische Bureau in Baiern; es war und ist noch gegenwärtig für einseitige Zwecke eingerichtet und hatte das französische topographische Bureau (eine der beiden Abtheilungen des Dépôt de la guerre) zum Muster erhalten, über dessen Grenzen sich seine Geschäftsleiter auch kaum hinauszuschreiten wagten. — Das Münchner statistische Bureau wurde durch das im bayerischen Regierungsblatte enthaltene Organisations-Edict vom 21. September 1808 bestimmt: 1) allen früher vertheilt gewesenen Plan- und Karten-Sammlungen, als ein allgemeines Conservatorium zum Vereinigungspunkte zu dienen; 2) ein Central-Institut zu bilden, zur Herstellung der nöthigen Charten und Pläne, bei welchem alle geographischen, topographischen, trigonometrischen und geodätischen Arbeiten geschehen, oder von hier aus geleitet werden sollten; 3) alle statistischen Materialien zu vereinigen, vorzüglich aber diese sowohl als die topographischen, für die Geschäftsmänner nutzbar zu machen, dann die in den Sammlungen sich zeigenden

Lücken zu ergänzen und nach und nach wichtige, genaue und vollständige Charten von allen Theilen des Königreiches herzustellen. — Bis zum Jahre 1813, als ich dieses Institut an Ort und Stelle näher kennen zu lernen Gelegenheit erhielt, war dieser anfangs dem statistischen Bureau zur Norm gegebene Plan noch nicht ausgeführt, denn einerseits war das dabei unter Seifert's Leitung angestellte Personale bloß für topographische Zwecke ausgewählt und geeignet, und selbst der Director nicht der Mann für einen größeren und wichtigeren politischen Geschäftskreis; anderer Seits aber bestand und besteht neben diesem Institute, und neben dem geheimen Hausarchiv und einem geheimen Staatsarchiv, noch ein neuerlich errichtetes sogenanntes Reichsarchiv, in welchem die eigentlichen und wichtigsten statistischen Materialien aufgenommen werden, nämlich: alle Urkunden, die sich auf die Erwerbstitel aller Theile des Königreiches beziehen, die Saals und Lagerbücher, die Grenzbeschreibungen, alle Acten über Regalien, die Landgüter und Volksbeschreibungen, Lehenssachen u. dgl. Ich theilte dem dirigirenden Minister (Grafen von Montgelas), der mich hierüber befragte, ganz unbehohlen meine Ansichten über das statistische Bureau mit, daß es nämlich in dieser Art weder seinem Namen entspreche, noch seinen ausgesprochenen

Zweck erfüllen könne, und bemerkte die Mängel, die diesem dabei entgegenständen. Wenn auch damals der Minister seine Ueberzeugung nicht zu erkennen gab, so wurde doch im folgenden Jahre noch ein zweites geheimes statistisches Bureau unter des talentvollen Ritters von Koch, Sternfeld's Leitung als ein besonderes Ministerial-Departement errichtet und ihm beiläufig die Form gegeben, die ich für die 3te Abtheilung meines, im Entwurfe dem Minister vorgelegten, statistischen Bureau's vorgeschlagen hatte, und im April 1814 zum erstenmal gedruckt erschien.

Nach der im Jahr 1815 eingetretenen Ministerial-Veränderung wurde das von dem Director Seifert geleitete statistische Bureau von dem Ministerium des Aeußeren getrennt und dem Ministerium des Kriegswesens zugetheilt, wobei dem General-Lieutenant von Naglovich die Oberleitung übertragen wurde. Durch diese Veränderung in der Unterordnung und Leitung erhielt es auch eine ganz verschiedene innere Einrichtung und einen zum Theil veränderten Geschäftskreis. Man nahm hiebei vorzüglich das topographische Bureau zum Vorbild, welches der französische Prinz Eugen (Beauharnois) während seiner Administrations-Epoche in Mailand errichtet hatte, und wirklich das gelungenste Muster

seiner Art abgeben konnte. Militairische Zwecke, wie beim Dépôt de la guerre zu Paris wurden nun auch Hauptzwecke des Münchner statistischen Bureau's; denn ob sich gleich der Plan des General Raglovich dahin ausspricht, „daß diese wichtige Anstalt einen für alle Staatszweige gemeinschaftlichen Zweck zu erfüllen habe,“ so neigt sich doch derselbe in der Ausführung mehr einseitig auf militairische Bedürfnisse hin, die in einem kleineren Staate, dessen Streitkräfte doch immer nur denen eines mächtigeren Bundesgenossen folgen und untergeordnet sind, dem Interesse des Ganzen nur einen geringen Nutzen schaffen. Der Werth verständig angelegter statistischer Bureau's kann in solchen Ländern nur auf die innere Staatsverwaltung und auf die Finanzen vorzüglich nützlich sich beweisen, indem es den disponiblen physischen Mitteln zur Bewegung der Staatsmaschine zur klaren Andeutung dienet, auf alle Möglichkeiten ihrer Vermehrung hinweist, und gleichsam stillschweigend für die Grenzen der Staatsfinanzconsumtion ein scharf abschneidendes Princip bezeichnet, dessen sorgfältige Berücksichtigung dann auch im Gange der Staatshaushaltung sicher wiederkehrende Einnahmen verbürgt. — Nur dazu — aber auch zum Wichtigsten im Staatsleben — dienen sta-

tistische Büreaus selbst in den kleinsten Staaten, und der Werth dieser Institute erweist sich noch weit vortheilhafter für das öffentliche Leben im Staate, als für dessen Sicherung gegen äußere Gewalt. Entspricht das Institut seinem Hauptzwecke, so wird es zugleich auch ein Organ seyn, durch welches der besondere Zweck gleichfalls nach dem individuellen Bedürfnisse sicher erreicht wird, weil dies doch nur aus der nämlichen Quelle entspringt und dessen Befriedigung durch dieselben Maaßregeln erreicht wird.

Dem statistischen Bureau in München wurden übrigens große Mittel zur Erfüllung seiner Bestimmung zugewiesen, mit denen es nicht nur derselben auf die befriedigendste Weise Genüge leisten, sondern auch großes Aufsehen in der Welt durch die Masse seiner Leistungen erregen kann. Es sind, ohne seinen Directeur, nicht weniger als 64 Individuen bei diesem Bureau angestellt, das eigentlich in zwei Sectionen getheilt ist, nämlich eine topographische, zu welcher ein Astronom, 8 Ingenieurs-géographes, zwölf Zeichner, hier Dessinateurs genannt, zwei Landschaftszeichner, ein Plastiker zur Verfertigung der Reliefs, und ein Mechaniker nebst m. a. gehören; dem Letztern ist die Erhaltung der Instrumente und das nöthige Modeliren übertragen. Die Arz-

beiten der zweiten oder militairischen Section aber, zerfallen in historische — strategische (?) — und statistische, und werden von 15 unter solche obgleich vertheilten Officiers unter einem besondern Chef besorgt. — Die Normen für die Ausführung der Arbeiten dieses Bureau's sind in folgenden drei Anordnungen ausdrücklich enthalten: 1) Was geschehen soll, wird militairisch anbefohlen. 2) Wie es geschehen soll, wird wissenschaftlich berathen, und 3) die wirkliche Ausführung geschieht militairisch. Zu diesem mit königlicher Freigebigkeit ausgestatteten Institute gehören ein sogenanntes Conservatorium, das alle bisher in Baiern ausgeführten trigonometrischen Arbeiten, dann alle topographischen Aufnahmen in 28000 theiligem Maaße, ihre Reduccionen in 30000 Maaß, ferner die bisher gestochenen Kupferplatten, viele gezeichnete und gestochene Charten des Inn- und Auslandes, militairische Memoires und statistische Arbeiten, eine (sehr gute) Bücher- und Instrumenten-Sammlung, und endlich eine Reliefs- und Modellen-Sammlung in sich begreift. — Was nicht durch das Bureau's Personale unmittelbar für das statistische Bureau bearbeitet, gesammelt und zusammengebracht werden kann, ist durch die königl. Verordnung vom 27. März 1817, Lit. VIII., den Kreisregierungen herbeizuschaffen anbefohlen, zu deren

Reffort, besonders der 1sten Abtheilung, Statistik und Dienstübersicht, als innig verbundene und stehende Rubrik gehöret, wozu sie nach S. 49. die Materialien, um eine vollständige Statistik des Kreises herzustellen, sammeln, dazu die diesfälligen Angaben der Pfarrer und Gerichts-Ärzte benützen und zur jährlichen Berichtigung der Bevölkerungsverzeichnisse, die Geburts-, Trauungs- und Todtenlisten vergleichen und gebrauchen sollen. Da indessen die Verbindung der Regierungen mit der neuen militairischen Direction des statistischen Bureau's nicht direct ist, und die Eingaben der vorgeschriebenen Jahrsberichte eigentlich an das Ministerium des Inneren geschehen, so weiß ich nicht, was jetzt davon an das statistische Bureau gelangt.

Ungleich ökonomischer wurde der Plan zu dem preussischen statistischen Bureau entworfen, und doch hat das Berliner Institut mit geringeren Hülfsmitteln und Arbeitern eine weit umfassendere Aufgabe zu lösen. — In einem Staate, wo man gewohnt und vielleicht auch gendthiget ist, die Verhältnisse der Zwecke und der zu ihrer Erreichung anzuwendenden Mittel gegeneinander genau abzuwiegen und mit Weisheit Kosten sparet, die man jedoch nicht scheut, wenn sie gewinnbringend sind, besteht dieses Institut in der Art, daß es mit mäßigem Aufwand

unterhalten wird und nach seinem wohlberechneten Organismus, der Staatsverwaltung die ergiebigsten Mittel darbietet, den Staatsmechanismus der möglichst größten Vollkommenheit zuzuführen. Es entstand ohne Aufsehen erregendes Geräusch und ohne prunkvolle Ankündigung, fast in der Art, als es noch besteht. Seine Oberleitung führt der königliche Staatskanzler selbst, und unter ihm arbeiten ein Director, zwei Rätthe, ein wissenschaftlich gebildeter Hülfсарbeiter, zwei Feldmesser und zwei Kanzlisten. — Die Geschäfte bei demselben sind dergestalt vertheilt, daß ein Rath alles dasjenige besonders bearbeitet, was sich auf die Geographie und Topographie des Landes bezieht; ein Rath dasjenige zusammenträgt und ordnet, was die Bevölkerung und den Zustand der Gewerbe, des Verkehrs und des Vermögens betrifft, und der Hülfсарbeiter alle inländischen und mehrere ausländische Zeitschriften, Zeitungen und Intelligenzblätter, auch sonst interessante Flugschriften durchsieht, Auszüge daraus für das Bureau macht, und die Bibliothek des Instituts unter besonderer Aufsicht hat.

Das Bureau ist berechtigt, von allen inländischen Behörden diejenigen Nachrichten unmittelbar einzuziehen, welche der Director für die Zwecke desselben nothwendig findet. Man hat sich, um eine

Vervielfältigung der Schreiberei möglichst zu vermei-
 den, hiebei zum Ziele gesetzt, hauptsächlich diejenigen
 für die Statistik des Landes wichtigen Notizen
 in den eigends hiezu entworfenen und gedruckten Tas-
 bellen zu sammeln, die durch den gewöhnlichen Gang
 der Verwaltung selbst zur Kenntniß der Behörden
 kommen, aber für die Uebersicht des Ganzen un-
 fruchtbar bleiben, weil sie bei vielen einzelnen Bez-
 hörden durch das ganze Land in den Special-Acten
 zerstreut liegen. — Insbesondere veranstaltet das
 Bureau eine unausgesetzte Nachtragung aller mit den
 Ortschaften vorgehenden Veränderungen in den Spe-
 cial-Charten und Topographien, weshalb die Kreis-
 Polizei-Behörden jährlich eine Nachricht von den
 in ihren Kreisen neu entstandenen, oder blos den
 Namen verändernden, oder eingegangenen Ortschaft-
 en und einzeln liegenden Stablfementen einreichen
 müssen. Es nimmt ferner Notiz von allen Verän-
 derungen in den Landes-, Provinzial-, Regierungs-
 und Kreis-Grenzen, auch in den Sizen der Verwal-
 tungs- und sonst öffentlichen Behörden, den landes-
 herrlichen Oekonomien und Forstämtern, Kirchspreng-
 eln und Garnisonsörtern. Es sammelt Nachrichten
 von astronomischen Ortsbestimmungen, Höhen-
 messungen, Aufnahmen von Strom-Charten und un-
 ter öffentlicher Autorität vollzogenen Vermessungen,

desgleichen von Veränderungen in den Postcoursen
 und Landstraßen. Auch veranstaltet es selbst Revisi-
 sionen an Ort und Stelle über die Lage der in den
 Special-Charten vorkommenden Gegenstände, wenn
 die vorhandenen Nachrichten einander widersprechen,
 oder unzureichend sind. Hierbei ist sein Zweck auch
 besonders darauf gerichtet, dem Publikum gute Char-
 ten und Topographien von allen Theilen des Staats
 zu verschaffen, und Privat-Unternehmungen, die hier-
 auf gemeinnützig wirken, zu unterstützen. Die Nach-
 richten über die Volkszahl, über den Viehstand und
 die Gebäude werden am Schlusse jedes Kalenderjah-
 res von den Ortsbehörden aufgenommen, so wie auch
~~die Nachrichten über Geburten,~~ Trauungen und Tos-
 desfälle aus den Kirchenbüchern aller Religionstheile
 jährlich von der Geistlichkeit ausgezogen. Erstere
 Nachrichten gehen durch die Kreisbehörden, letztere
 durch die geistlichen Inspectionen bei den Regierun-
 gen ein, welche sie prüfen und daraus General-Ta-
 bellen zusammenstellen, woraus die Angaben sum-
 marisch für jeden einzelnen Kreis und für jede ein-
 zelne Stadt zu entnehmen sind. Damit diese Auf-
 nahmen vollständig und gleichförmig erfolgen, ver-
 theilt das Bureau im ganzen Lande gedruckte Schez-
 mata dazu. Auch die übrigen gewerblichen Verhält-
 nisse sind ehemals jährlich aufgenommen und deshalb

erweiterte Schemata ausgetheilt worden. Die Erfahrung hat indeß gelehrt, daß diese weitläuftigeren Tabellen bei der großen Verschiedenheit der Verhältnisse in den einzelnen Gegenden des Staats zu Mißverständnissen Anlaß gaben; man nimmt daher jetzt darauf Bedacht, diese mehreren Nachrichten überhaupt nicht jährlich, sondern in Zeiträumen von drei bis fünf Jahren, und sodann in besonderen Abtheilungen nach der Verschiedenheit der Behörden und der Provinzial-Verhältnisse einzuziehen. — Die ähulischen Nachrichten über die militairische Bevölkerung gehen, in Rücksicht der bei den Fahnen befindlichen Personen und ihrer Familien, durch die Militairs-Commandos in den Provinzen und die Brigades-Garnison-Prediger ein.

Ueber den Ertrag der verschiedenen Abgabegewerke, den Zustand der Domainen, Forste und Bergwerke, den Betrag der eingetragenen Hypotheken, die geschehenen Ausmünzungen und ähnliche zur Uebersicht allgemeiner Verhältnisse dienende Notizen werden von den betreffenden Behörden jährlich summarische Nachrichten eingezogen. Die Preise der gemeinsten Lebensbedürfnisse gehen von sechzig der bedeutendsten Marktplätze des Landes monatlich ein, wie auch die Course des Geldes, der Staats- und kaufmännischen Papiere von den sämtlichen Wechs-

feldplätzen im Staate, und werden monastisch zu eis-
 ner auf einerlei Geld- und Maas-Einheit gerichtes-
 ten Tabelle bei dem Bureau selbst zusammengestellt,
 Alle eingehenden Nachrichten werden bei dem Bü-
 reau, nach vorgängiger Prüfung und eingeholter
 Auskunft über vorkommende Bedenken, zu Jahres-
 Uebersichten verarbeitet, die nach einer Reihe von
 Jahren die Grundlage summarischer Darstellungen
 für größere Zeiträume werden. — Bei allen diesen
 Arbeiten steht aber als Grundsatz fest, daß alles in-
 quisitorische Eindringen in Privatverhältnisse vermie-
 den, folglich immer nur gesammelt werde, was —
 sey es nun durch welche besondere Verhältnisse es
 wolle — im Gange der Verwaltung zur Kenntniß
 der Behörden gelangt. Die Folge davon ist, daß
 an sich sonst sehr interessante Nachrichten, z. B. über
 Aussaat und Erndte, über den Werth der verarbei-
 teten Fabrik-Materialien und über den inländischen
 durch kein Zollbuch gehenden Absatz der inländis-
 schen Fabriken gar nicht gesammelt werden können.
 Das Bureau ist jedoch überzeugt, daß solche Nachrich-
 ten auch niemals ein brauchbares Resultat geben, weil
 ihre Wahrhaftigkeit ganz von dem guten Willen der
 Grundbesitzer und Fabrikanten abhängt, und keiner
 zureichenden Controlle fähig ist. — Alle inländis-
 schen Zeitungen, Intelligenzblätter und Amtsblätter

der Provinzial- Behörden gehen posttäglich bei dem Bureau ein und werden in vollständigen Jahrgängen gebunden bei demselben aufbewahrt. Aufferdem kauft dasselbe alle erhebliche Charten, geographische und statistische Werke, welche, sich auf den Staat beziehend, herauskommen. Von älteren Sachen dieser Art wird nur nach und nach angeschafft, was auf den jetzigen Zustand Bezug hat. Geschichtliche und antiquarische Nachforschungen sind ganz aus dem Plane des Instituts ausgeschlossen. Es beschränkt sich blos auf die Darstellung der Gegenwart, und wird daher auch einst für die Geschichte nur Materialien in Rücksicht der Periode liefern, in welcher es bestanden hat.

Diese aus dem eigenen handschriftlichen Memoire seines würdigen Directors, des geheimen Ober-Regierungsrathes Hofmann, wörtlich ausgezogene Nachricht von dem Berliner statistischen Bureau ist hinreichend, einen vollständigen Begriff desselben zu geben, übrigens zeigen die, jenem Memoire beigezogenen fünf Tabellen den weiten Umfang der Gegenstände an, welche die vorzügliche Aufmerksamkeit des Bureau's erhalten. Die erste derselben bezieht sich im Allgemeinen auf den Populations- und Viehstand, wo unter 33 Rubriken die vorzüglichsten Gegenstände zusammengefaßt sind, die unter

dem Titel der Tabelle können begriffen werden. Die zweite Tabelle ist ganz dem physischen Menschen in den preussischen Staaten und dem verschiedenen Zustände desselben gewidmet, und enthält 96 Fächer. Die dritte Tabelle begreift eine Bevölkerungsliste als Summarium für alle vorhin angedeutete Verhältnisse. In 420 Rubriken getheilt ist die vierte Tabelle, welche alles umfaßt, was an vorzüglich bemerkenswerthen Gegenständen in sämtlichen Communitäten des ganzen Staats vorkommt. Hier sind die Wohngebäude mit ihrem zu den Brandversicherungs-Anstalten angegebenen Werth, die gesammte Bevölkerung, nach Geschlecht, Alter, bürgerlichen Verhältnissen und Religion unterschieden, die religiösen Verhältnisse, die verschiedenen Unterrichtsanstalten, ihre Beschaffenheit und ihr Gebrauch, sämtliche Polizeianstalten des Staats, mit ihrer Wirksamkeit, und alle ökonomische, technische und mercantilische Erwerbsmittel der Einwohner umständlich berücksichtigt, und in einer fünften Tabelle alle diese Rubriken in 434 Fächer eingetheilt, noch weiter ausgeführt.

Da in Rußland noch keine Anstalt für den gesammten Umfang der Statistik bestehet, sondern die dahin gehörigen Geschäftsgegenstände (dabei nicht alle umfassend) getheilt, 1) von dem General:Stabe des Kaisers; 2) dem General:Stabe der Armee im

Allgemeinen; 3) dem General:Stabe der 1sten Armee; 4) dem Ingenieur:Corps, und 5) der Polizeis:Verwaltungsbehörde behandelt werden, so gehe ich unmittelbar zur neuesten statistischen Anstalt über, die in einem europäischen Staate begründet worden, oder zu jener, die Se. Majestät der Kaiser von Oesterreich durch Resolution ddo. Rom am 10. April 1819 zu errichten beschlossen hat. — Da ich an den Vorarbeiten zu dieser Unternehmung so vielen Antheil gehabt habe, so sehe ich mich genöthiget in der Folge häufiger in der ersten Person zu reden, und wünsche, daß keine Uebeldedeutung hievon die Folge sey.

Die allererste Veranlassung zur Begründung eines statistischen Bureau's in Oesterreich kenne ich nicht; sie hat vielleicht in den früheren fremden Beispielen, wahrscheinlicher aber in den bereits in Oesterreich stattgehabten ausgedehnten geodätischen Unternehmungen und in der großen Menge zerstreut vorhandener statistischer Materialien ihren Grund gehabt. Denn schon lange schätzte und beförderte man in Oesterreich eine Wissenschaft, die das erste Element und der Schlüsselstein aller Staatswissenschaften ist, und die erste Statistik des österreichischen Staats begleitete den ältesten Staatskalender, der von diesem Reiche im Drucke erschienen ist. Der Titel dieses

auf 365 Seiten im Jahre 1637 im Formate der elszevirischen Republiken, und vielleicht auch zu Leyden in Holland gedruckten, höchst selten gewordenen Buches heißt: Status particularis regiminis sacr. caes. majestatis Ferdinandi II. und begreift als Einleitung auf 93 Seiten eine kurze Statistik des österreichischen Staats. Man hat auch eine deutsche Uebersetzung von diesem Werke, die 302 Seiten ausfüllt, in welcher aber das Reisetagebuch des Daniel Eremita von Florenz an den kaiserl. Hof Rudolph's II. 2c. fehlt, was der lateinischen Original-Ausgabe angeschlossen ist. — Noch viel umfassender und wichtiger sind die auf die österreichische Landeskunde sich beziehenden Arbeiten aus der Regierungs-Epoche der großen Kaiserin Maria Theresia, und unstreitig gehören alle Materialien zur österreichischen Statistik, die damals aus den vielseitigsten Erhebungen und Forschungen entstanden, zu den umfassendsten, und wichtigsten, die wir bisher erhalten haben. Mit gleicher Gründlichkeit betrachtete Kaiser Joseph II. den großen Werth der Landeskunde, und besonders die seines eigenen Staats, und trug seine, in dem allerhöchsten Handschreiben an die ungarischen Obergespänne wörtlich ausgesprochene Ueberzeugung: daß man, um Länder wohl zu regieren, sie zuerst ges

nau kennen müsse, zugleich auf alle Geschäfte mit Einsicht über. —

Se. Majestät, der jetzt regierende Kaiser, theilten nicht blos jene Ueberzeugung mit Ihren Vorgängern, sondern erweiterten noch ungleich mehr die Anstalten, wodurch dieselbe realistisch dargestellt wurde, und ganz sicher hat kein Monarch für Länderkunde mehr als Franz II. gethan; es konnte diesem Souverain daher auch der Gedanke eines statistischen Bureau's und dessen große Nützlichkeit nicht entgehen, selbst ohne erst in fremden Beispielen hiezu eine Veranlassung gefunden zu haben, denn bevor man dergleichen näher kennen gelernt, wurde bereits im Jahre 1810, bald nach der Rückkunft des Hofes aus Ungarn, durch den Finanzminister, Grafen von Donel, die Idee eines statistischen Bureau's für die Zwecke der höchsten Finanz- und Commerz-Hofstelle thätig aufgeregt und in Ausführung zu bringen versucht. Der Anfang schien das Unternehmen nicht begünstigen zu wollen, denn die wenigen Vorbilder, die man hatte, paßten nicht zu den Absichten des Ministers; übrigens war nichts darüber im Drucke erschienen, selbst noch nicht einmal der Begriff festgestellt, und was die französischen Denkschriften des Militair-Despot enthielten, hatte keinen anderen als militairischen Bezug. — Der Herr Graf von Donel wünschte

mit mir darüber zu sprechen und bat mich, für den Dienst des Staats die Verfassung eines Vorschlages zu übernehmen, wie ein statistisches Bureau, besonders für Finanzzwecke, einzurichten wäre. — Mit gewohnter Bereitwilligkeit, mit der ich schon damals seit 10 Jahren der Regierung in den mannigfaltigsten Geschäftszweigen und Angelegenheiten, meine Dienste geliehen hatte, übernahm und vollzog ich diesen Auftrag in kurzer Zeit, aber auch dem Augensblicke schon sehr nahe, als der Staat durch den plötzlichen Tod des Ministers Donel einen seiner einsichtsvollsten, thätigsten und treuesten Diener verlor.

Obschon Se. Majestät, nicht lange nachher, den einstweiligen Hofkammer-Präsidenten- Stellvertreter, Grafen (jetzt Fürsten) von Kohary, durch allerhöchstes Handschreiben aus Baden, bei Wien, vom 8. Juli 1810 verständigten, „daß Sie in der Ueberzeugung von der Nothwendigkeit und den Vortheilen einer Anstalt, welche sich vorzugsweise und ausschließlich mit der Sammlung statistischer Notizen zu beschäftigen hätte, diesem Bedürfnisse, durch die Errichtung eines Departements der Statistik, abzuhelpen, und Willens wären, diese Anstalt bei der Hofkammer zu begründen,“ so wurde doch der in diesem

allerhöchsten Handbillette verlangte Vortrag hierüber
 nie erstattet, denn Graf Kohary wurde seiner
 Stellvertretung, wenige Monate später, durch den
 neu eingetretenen Minister der Finanzen enthoben,
 dem ein statistisches Bureau in dem Sinne nicht
 genehm schien, als es Seine Majestät zu dem
 Zwecke und mit der Obliegenheit zu errichten be-
 schlossen hatten, „daß es nicht nur den ober-
 sten Statsbehörden zur Handarbeit, ih-
 nen die verlangten Auskünfte und Notiz-
 en mittheile, sondern auch Sr. Majestät selbst
 von Zeit zu Zeit ein wahres und getreues
 Bild von dem Zustande des Staats und
 der einzelnen Volksklassen vorlegen,
 die wichtigsten Regierungs-Maafregeln
 durch statistische Daten beleuchte, durch
 eine Vergleichung der Fortschritte der
 Industrie und Cultur ihre Vortheile oder
 Nachtheile zeige, und endlich durch statis-
 tische Combinationen Vorschläge zu ein-
 zelnen Maafregeln entwerfe und ausar-
 beite, welche nach den Resultaten der Sta-
 tistik dem Nationalwohlstande beförder-
 lich seyen.“

Dieses waren auch die Hauptmomente meines
 Vorschlages, wie ich den Zweck statistischer Büreaus

in meinem Begriffe der Wissenschaft, als selbstständigen Kenntniskreis unter dem leitenden Prinzip des Staatszweckes, dem Grafen von Donel dargestellt hatte, und die dieser denkende und von wahrer Vaterlandsliebe befehlte Minister auch genehmigte; aber das war nicht in dem Geiste des Mannes gesprochen, der von anderen Ansichten geleitet, dem Institute sogleich eine andere Richtung zu geben bemüht war. — Es wurde daher der Plan eines statistischen Bureau's in den zu einer geographischen Büchersammlung umgewandelt, und diese zu errichten angefangen.

Von meinem für den Grafen von Donel bearbeiteten Entwürfe, war von nun an nicht mehr die Rede, ich durfte ihn ganz als mein Eigenthum ansehen, und ließ, weil noch niemand vor mir die Idee der nöthigen Formen und Einrichtungen statistischer Büreaus öffentlich ausgesprochen hatte, im April 1814 einen Auszug meiner Denkschrift in der Form einer Abhandlung über diesen Gegenstand abdrucken und übergab sie dem Publikum zur freien Würdigung. — Früher als diese erfolgte, war aber die kleine Auflage dieser Schrift, und in wenigen Monaten eine weit stärkere zweite Ausgabe vergriffen und schon im Anfange des Jahres 1815

mußte eine dritte erscheinen, wovon nach Verlauf von zwei Jahren nur wenige Exemplare mehr übrig waren. — Während dem bot sich mir aber im Jahr 1816 eine Veranlassung dar, Sr. Majestät dem Kaiser einen neuen Antrag zur Errichtung eines statistischen Bureau's in einer Privat-Audienz zu überreichen, in welcher der Monarch sein Interesse für diesen Gegenstand sehr nachdrücklich zu erkennen gab. „Ich habe es längst gewollt und befohlen, aber ich weiß es, daß nichts geschehen ist. — Ich habe es Ihnen sehr Dank, daß Sie die Sache wieder in Anregung gebracht, ich werde sie betreiben,“ waren, nebst andern, die Worte des Monarchen, mit welchen er seine eigenen Ansichten hierüber gegen mich aussprach. Diesem ungeachtet dauerte es dritthalb Jahre, bis über meinen Antrag die allerhöchste Entscheidung vom 10. April d. J. erfolgen konnte; nicht weil die Behörden, welche Se. Majestät um ihr Gutachten zu vernehmen geruhten, etwa gesäumt hätten solches zu erstatten, oder wohl gar in Widerspruch damit gewesen wären, sondern weil es dem einmal vorgeschriebenen Geschäftsgange gemäß war, die möglichst größte Anzahl Stimmen aufzurufen, und so wurden nach einander nicht nur die vereinigten politische Hofstelle, die geheime Hof- und

Staatskanzlei, die allgemeine Hofkammer, die Landesregierung und selbst die Wiener Universität darüber gehört, sondern auch die österreichischen Gesandten in Preußen, Rußland, Frankreich und Baiern mußten erst Auskunft über die Formen und Einrichtungen der daselbst bestehenden statistischen Büreaus zur Vergleichung mit meinem Antrage nachsuchen und die erhaltene einberichten. — Wenn auch keine einzige der ersteren Stimmen meinem Vorschlage entgegen war, und der Gegenstand desselben allgemein als zeitgemäß, nützlich und gut Sr. Majestät empfohlen wurde, so erlaubte sich doch eine Parthei, die Se. Majestät nicht einmal deshalb vernehmen zu lassen für gut befunden hatten, unberufene Einwendungen dagegen zu erheben. Sie kamen zwar aus derselben Region, aus welcher jene abgewiesenen ähnlichen Vorschläge vom Jahre 1811 und 1812, und der von einem Mitgliede jener Parthei 1817 verfaßte und mit höchster kalligraphischer Zierde unterlegte Plan zu einem halb griechischen topographisch; statistischen Abracadabra, herrührten, aber sie zerfloßen auch wie alle diese in gleichen ätherischen Elementen, und unangefochten erhielt mein Antrag zu Rom Sr. Majestät Genehmigung, und er sollte nun bei allerhöchst Ihrem Staatsrathe zur Ausführung gebracht werden.

Um an die Spitze dieser Unternehmung zu treten, wurde glücklicher Weise ein Mann gewählt, bei dem es nicht einen Augenblick zweifelhaft seyn konnte, daß er den ihm übertragenen Platz mit Ehren ausfüllen würde. Längst als Biedermann Hochverehrt von allen, die ihn kannten, und wegen seiner staatswirthschaftlichen großen Kenntnisse hochgeschätzt, genießt derselbe einer selten unter Mitbürgern und Zeitgenossen so allgemein verbreiteten Achtung, zu der ihn Wahrheitsliebe und Patriotismus berechtigen, denen er selbst empfindliche Opfer in früheren Zeiten gebracht hat. — Dieses von mir nur kurz und schwach gezeichnete Characterbild ist das des verehrten Freundes, dem ich diesen Aufsatz zum Denkmal meiner Huldigung gewidmet habe, und des Mannes, der sich vom ersten Augenblicke an durch den wichtigen Auftrag und das Vertrauen seines Souverains geehrt, und durch eine vieljährige ausgebreitete Geschäftskennntniß vorbereitet, fähig fühlte, die Oberleitung eines Geschäfts zu führen, das mit seinem Hauptfache zugleich so nahe verwandt ist. Aber bei weit vorgeschrittenem Alter für Detailarbeiten sich nicht eignend, und zum Theil der Hülfswissenschaften unkundig, die das Fach erheischt, sah sich ~~glatz~~ Anfangs der Staats- und Conferenzrath,

Freiherr von Schwizen, bewogen, Se. Majestät um Enthebung von dieser Stelle zu bitten, die er nur dann erst angetreten, als ihm der wiederholte allerhöchste Befehl deswegen zukam. Aber eben dadurch geschah es, daß bisher weder bestimmte Intimationen über die Existenz und Verfassung des statistischen Bureau's ertheilt werden konnten, noch ein fester Organismus desselben aufzustellen, und am wenigsten eine Einleitung zur Sicherung des von Sr. Majestät durch ihr oben erwähntes allerhöchstes Handschreiben an den Grafen von Kohary vorgesezten Zweckes dieser Anstalt zu treffen möglich war.

Was mich hierbei betrifft, so wurde ich zur Erledigung meines Antrages vom 4. September 1816, welcher diesem Institute seine jetzige Existenz verschaffte, durch das allerhöchste Hof-Decret No. 13516 vom 30. Apr. und Erhalt 4. Juni 1819 davon ausdrücklich verständiget: daß Se. Majestät die Errichtung einer topographisch-statistischen Anstalt und die Vereinigung derselben mit allerhöchst Ihrem Staatsrathe, zu beschließen geruhet, und in so weit es den weiteren Antrag wegen der Mittel zur

Bildung künftiger Diplomaten betrifft, denselben der bestehenden Studien- Revisions- Commission mittheilen lassen, damit sie bei der Regulirung des juridischen Studiums davon den thunlichen Gebrauch mache.

In meinem zweiten Antrage nämlich wurde ich angewiesen, mehrere Zwecke eines zu errichtenden statistischen Bureau's zugleich zu berücksichtigen, indem davon in dem ersten, blos auf das Bedürfniß der Finanz- Hofstelle berechneten, Plane nicht die Rede seyn konnte. — Ich war von diesem schon in meiner gedruckten Abhandlung in so weit abgewichen, als ich glaubte, daß ein statistisches Bureau auf mehrere, sich von einander wesentlich unterscheidende, Geschäftskreise nützlichen Einfluß haben könnte, und darum entweder gar keiner anderen, oder doch keiner vollziehenden Behörde einverleibt werden sollte, sondern allen Staatsbehörden dienen und zur Vereinfachung der Geschäfte mit allen in unmittelbarer Berührung stehen müsse. — Nun aber sollte es auch zu einem Beförderungsmittel der Lehre der Statistik selbst dienen, und so von doppelter Seite nützlich wirken; zuerst, daß es Lehrern und Lernenden die sichersten Anhaltspunkte verschaffe, ohne welche jeder

Unterricht unfruchtbar bleibt, und alles Studiren überaus erschwert wird. — Alle für den geographisch-statistischen Unterricht nöthigen Lehrmittel sollten von dem statistischen Institute, als der reinsten und sichersten Quelle, ihren Ursprung erhalten.

Ferner sollte es mit großem Nutzen selbst einen Theil seiner Bestimmung ausmachen, um den statistischen Unterricht practisch zu vollenden. — Und wie könnte auch erfolgreichere Anleitung zur Selbstausbildung und zum Selbststudium der Statistik gegeben werden, als gleichsam in der Mitte aller Hülfsmittel und an der Quelle selbst? — Diese Ausbildung ist dem Geschäftsmanne so wesentlich, als der Schulunterricht, denn erst mit jener wird dieser geendet und für das wirkliche Leben fruchtbar gemacht. Ja, für gewisse Staatsverwaltungszweige, z. B. die innere Polizei im Sicherheits-, sowohl als im Industriefache; für das Finanzwesen und für das diplomatische Fach ist sie unentbehrlich, wenn die Brauchbarkeit des Individuums sich weiter erstrecken soll, als die langsam erworbene Fertigkeit durch Routine herbeizuführen vermag, bei welcher es doch immer an klarem Bewußtseyn fehlt, was für jeden Berufszweck geschehen, oder warum gerade die und keine andere Form bei irgend einem Geschäfte statt finden muß.

Die eigentliche Tendenz der zweiten Art von Wirksamkeit statistischer Büreaus für besondere Staatszwecke, bezieht in der ausgedehntesten Sammlung und Vereitung der Mittel, deren die Regierung für irgend einen Zweck bedarf, um ihren Verfügungen die möglichste Gewißheit und die richtigste Anwendung zu verschaffen, und sie gegen alle vermeidliche Irrthümer zu bewahren, welche aus dem Mangel richtiger Ansichten der besonderen Gegenstände, oder einem Mangel an Kenntniß der individuellen Localzustände, worauf sich ihre Thätigkeit bezieht, entspringen könnten.

Es ist augenfällig, daß die Erfüllung dieser Bestimmung weder durch bloße topographische Büreaus geschehen kann, noch daß der Organismus sogenannter statistischer Bureau's mit Ausschcheidung des topographischen Theils hierzu hinreicht.

Eine Anstalt, durch welche die Statistik unter ihrem richtigen Begriffe für die Zwecke des Staates in Anwendung gebracht und der Staatspraxis zur nützlichen Dienstleistung an die Seite gestellt werden soll, kann nur als ein organisches Ganzes gelingen, welches alle zu seiner Wissenschaftlichkeit und practischen Anwendung wesentliche, und darum dem eignen Ganzen nothwendig untergeordnete Theile organisch in sich begreift.

Die Theilvereinigung der einen Wissenschaft und der auf ihr begründeten Staatsanstalt, besteht zunächst aus zwei höchsten Sphären, von denen jede noch einzelne Glieder enthält, die in einem dritten gemeinsamen Ganzen zusammengehalten sind. — Jede dieser Sphären hat ihre eigene Idee, Verfassung, Werkthätigkeit und Mittel zu solcher; aber sie durchdringt zugleich die nebengeordnete, wirkt veredelnd und nuzerhebend auf sie ein, und vereinigt sich auf gemeinsamen Gebiete zur fruchtbaren Berufsvollendung.

Die topographische Section ist die erste, und gleichsam vorarbeitende. — In ihre Sphäre gehören

- 1) Die ~~Sammlung~~, Untersuchung, Berichtigung und Ordnung aller bildlichen Terrain-Darstellungen. —
- 2) Alle geodätischen Operationen zu allgemeinen Staatszwecken für das politische, wie für das Finanz- und Militair-Fach. Von hieraus muß nämlich das Verfahren bei solchen Operationen nach ihren Bedingungen angeordnet und vorgezeichnet werden, denn obwohl die Wissenschaft der Erdmessung und die Lehren der Mathematik denjenigen schon bekannt sind und seyn müssen, die sich mit ihrer Anordnung beschäftigen, so erscheinen doch bei ihrer Anwendung vielerlei Abweichungen und die Methode muß oft nothwendig ergänzen und ausbessern, w.

das Wesen der gesuchten Erkenntniß nicht das Gewöhnliche ist. — 3) gehören zum Ressort dieser Section auch alle Flächeninhaltsberechnungen und Distanz ausmessungen; — 4) die Entwerfung und Zeichnung allgemeiner Staats- und Provinzcharten zu den verschiedensten Bestimmungen (z. B. zu geistlichen, Justiz-, politischen und montanistischen Distrikts-Eintheilungen, zu Post- und Straßen-Einrichtungen u. dgl.). — 5) Die Prüfung und Vergleichung anderer öffentlicher Terrain-Aufnahmen mit den im statistischen Bureau aufbewahrten Charten, Plänen und sonstigen Nachrichten, so wie die gutachtliche Beurtheilung sich darauf gründender Vorschläge und Entwürfe. — Endlich 6) die Herausgabe richtig und zweckmäßig bearbeiteter Landcharten zum Gebrauche der administrativen Behörden, des Publikums und der Schulen, in für diese Zwecke hinreichenden Maaßverhältnissen von $\frac{1}{2}$ Zoll oder $2\frac{1}{2}$ Z. bis $\frac{1}{37500}$ oder $5''$ für die Meile, $\frac{1}{34500}$ oder 10 Linien bis $\frac{1}{288000}$ oder 1 Zoll für die Meile und $\frac{1}{1728000}$ oder 2 Linien für die Meile.

In diesem, auch dem größten hier genannten Maaßstabe können sorgfältig und genau bearbeitete Charten nur wesentlichen Nutzen in den vielseitigsten Beziehungen leisten, nie aber den geringsten Schaden stiften.

Die zweite oder chorographisch, statistische Section (man könnte sie vielleicht auch die historische nennen, da die Auffassung der Vergangenheit und Gegenwart, folglich die Wahrnehmung in der Zeit vorgefallener Thatsachen ihre eigentlichste Bestimmung ist) sammelt und breitet ihre Werkthätigkeit über alles aus, was zum Umfange der Wissenschaft nach ihrem oben gegebenen Begriffe gehört, und nicht bloß allein durch Abbildungen eine Ver sinnlichung erhält und erhalten kann. Ihre Sphäre umfaßt die ganze Summe der durch den Zweck des Staats geforderten und zu dem Inbegriff der Wissenschaft gehörigen Daten über wirkliche statistische Thatbestände, ihre systematische Zusammenstellung, Prüfung und Bearbeitung zur practischen Anwendung der möglichst vollendeten Wissenschaft auf die menschlichen und bürgerlichen Geschäfte des Lebens. Insbesondere hätte sie aber 1) alle statistischen Daten über alle und jede Verhältnisse des eigenen Staates von allen Departements und ihren verschiedenen Articulationen aufzunehmen *), zu sammeln und nach wiss

*) Was statistische Momente sind, ist seit Schlözer von vielen und zwar weitläufig und genau genug bezeichnet worden, und die Vorschrift für das preussische statistische Bureau zählt umfassend alle Objecte auf, über welche Nachrichten in diesem Institute gesammelt

fenschaftlichen Grundsätzen in jene Ordnung zusammen zu stellen, welche zugleich den formalen Bedingungen der Staatsgeschäfte am meisten Genüge leist

werden. Man kann auch die Anleitungen für Reisende, welche die Herzogin von Giovanni und Graf Berchtold gegeben und durch den Druck bekannt gemacht haben, als Ergänzungsmittel der Normen für statistische Büreaus benützen. Früher noch habe ich in meiner Abhandlung über das Studium der Statistik, die Objecte derselben aufgezeichnet, und in meinem älteren Archive für Geographie und Statistik ihre Hülfswissenschaften und Litteratur, 1. Band, S. 1—356, Jahrg. 1801, abdrucken lassen. — Auf diese weitläufige Arbeit kann ich mich hier wohl nur beziehen, aber sie nicht anführen und wiederholen, obschon die ersten beiden Bände meines Archives längst aus dem Buchhandel verschwunden sind. Einige Jahre später wurde ich über die Fragen berathen, welche den österreichischen Domainen-Verwaltungen hinauszugeben wären (und 1802 hinaus gegeben wurden), um aus ihrer Beantwortung die Beschaffenheit und den Werth derselben zu beurtheilen und bessere Administrationsvorschriften zu begründen; und aus beiden letztern zusammen bemerke ich die Haupt-Kubriken-Titel, unter welchen eine statistische Uebersicht eines großen Staates gegeben, oder auch die Materialien zu dieser gesammelt werden könnten.

Von dem allgemeinen Begriffe des Staats, als einem naturnothwendigen freien Menschenverein, zur Bewirkung menschlicher Daseynszwecke auf einen bestimmten Erdraume, ergeben sich eine Menge in abgeleiteten Begriffen aufgefaßte Entwicklungen wirklicher Thatbe-

stet; — 2) hätte sie die Correspondenz mit allen Staatsbehörden zu führen, sowohl um die zu ihrem Ressort gehörigen Angaben zu erheben, oder ihr mit

stände, unter denen die vorzüglichsten sich entweder auf den Bodenraum, oder auf einen zweiten Theil der Grundmacht des Staats, auf den Menschen, als solchen, vorzüglich nach Zahlenverhältnissen betrachtet, oder auf diejenigen Institute beziehen, welche als notwendige Bedingnisse schon im allgemeinen Begriffe des Staats liegen, als: die Institutionen des Rechts, der Sicherheit und des Wohlbefindens der Staatsglieder und des Staatswohlstandes selbst.

Nach dieser Eintheilung folgt eine weitere der Nebenverzweigungen unzähliger Sach- und Thatbestände, die sinnliche Wirkungen hervorbringen und sich in mathematische, physikalische, chemische und anthropologische, metaphysische Fächer einreihen lassen.

So werden A. unter dem allgemeinen Begriffe des Erdräum's, den ein Staat einnimmt, aufgefaßt: Größe, Umriss, Gestalt; dabei kommen als Merkmale zur Wahrnehmung vor: wie die Größe bestimmt und das Areal ausgemessen worden, mit welchen Hilfsmitteln, und mit welcher Zuverlässigkeit die Bestimmung geschehen ist, oder worauf sich die Hilfsmittel gründen und wie ihre Anwendungen erfolgt. Weiter sind die Berührungen der Umrisse des Staatsgebietes oder die Nachbarschaft, die Art der Gränzbezeichnungen, ihre Formen u. s. w. wichtige statistische Momente.

Ihnen folgen gleichfalls als solche, B. die vorzüglichsten Theile der anorganischen Natur: Luft, Gewässer und Boden, oder die qualitativen Verhältnisse der menschlichen Wirkungssphäre in der gegebenen physischen

getheilte alsdann untersuchen zu lassen, wenn gegen ihre Richtigkeit oder Vollständigkeit Bedenken obwalten; als auch um Auskünfte, Ausweise und Erinnes-

Stellung. — Mittlere Temperatur, Luftströme, electriche Tension der Luft, Lufttrockenheit und Niederschlag und alles, was man unter dem physischen Klima eines Landes begreift, dann größere und kleinere Gewässer, stehende und fließende, Temperatur und Gehalt derselben, Zahl und Lauf, Berührungspunkte u. s. w. sind gleich wichtige Momente für die Statistik — eben so der Boden nach allen seinen individuellsten Verhältnissen betrachtet: Bestandtheile und deren Mischung, Erhebung über die Meeresfläche nebst der Art, wie solche bestimmt worden, Neigungswinkel gegen die Horizontalebene und cosmische Stellung. — Und so geht statistische Terrainlehre, durch mathematische Geographie vorbereitet, allen anderen Darstellungen positiver Anwendung vor. — Terrainlehre und Geschichte klären sich gegenseitig nicht selten über die wichtigsten politischen Erscheinungen auf, und bieten selbst zu den fruchtbarsten Reflexionen über den Einfluß der Ortslage auf die Erhaltung, das Glück, die Macht und Dauer der Staaten, die vielseitigste Gelegenheit dar. Nicht minder ist die ganze übrige anorganische und die organische Natur für den Statistiker wichtig, weswegen auch der weitere Inhalt der physischen Geographie, beziehungsweise auf die Naturproducte des Landes, im nahen Zusammenhange mit der Wissenschaft der Statistik steht.

Aber in nächster Verbindung mit dem statistischen Studium, stehen C Anthropographie und Ethnographie. Beide in größter Ausdehnung machen selbst Zweige dieser Wissenschaft aus. — Ihre richtig verstandenen und

rungen an alle jene Departements abzugeben, die solche zu irgend einem Geschäftsgegenstande als Vorarbeiten zur Berichtigung ihrer Ansichten, zur Siz-

mit den Grundsätzen der Statistik verbundenen Lehren begreifen das Gesetz der Gestaltung und Theilung der Menschheit in Völkerstämme und Staatsvereine. Durch sie beweiset die Statistik, daß die Anzahl der Völker eines Erdtheils nicht zufällig und noch weniger willkürlich, sondern durch den Bau der Erde und ihrer cosmischen Stellung selbst bestimmt ist. Sie berührt dann nicht nur historisch die ganze Sphäre menschlicher Werththätigkeit, um die besonderen Einrichtungen und die mannigfaltigen Producte der Natur auf bedingte und zufällige Zwecke der Menschen im Staate zu beziehen, sondern sie begleitet diese Darstellung auch mit pragmatisch-anthropologisch-politischer Würdigung aller positiven Individualitäten. — Eben so beleuchtet sie das actuelle Entstehen der Staaten, und zeigt sowohl wie der Staatsorganismus überall Objectivität erhalten, als auch die Einflüsse, welche das Formelle der verschiedenen Staaten herbei führte.

Hierunter ist dann 1) alles begriffen, was sich auf die mannigfaltigsten Erscheinungen am Menschen und seine eigenthümlichen inneren und äusseren Verhältnisse bezieht: Körperbau und Farbe, Alter und Geschlecht, Gesundheit und Uebelbefinden (endemisch und sporadisch, oder der Landesbeschaffenheit eigenthümlich oder nicht), bürgerlicher Stand in der Gesellschaft, Gewerbe und Beschäftigung, Religion und physische Bedürfnisse an Nahrung, Kleidung und Wohnung mit der Art ihrer Befriedigung. Seeleneigenschaften, geistige Cultur und Culturmittel und Zahlenverhältnisse, sowohl in wechselseitiger Bezie-

herung ihres Benehmens, oder zur Evidenthaltung wichtiger Umstände nöthig hätten. Alle Staatsämter müssen hier getreue und befriedigende Auskunft

hung aller dieser Eigenheiten, als auch zum Bodenraum und zur ganzen organischen Natur, zu den Wohnplätzen und deren verschiedenen Abstufungen; ferner zum landwirthschaftlich benützten Boden, zur Zahl der Hausthiere und anderen Erhaltungsmitteln. Haushaltungen, Ehen, Verhältnisse der fruchtbaren Ehen u. s. w. — Als Fortsetzung dieser statistischen Momente sind 2) wahrzunehmen alle ökonomischen, technischen und mercantillischen Gewerbe, das ihnen an jedem Orte eigenthümliche und ihre Einwirkung auf das ganze Privat- und Staatsleben. Hieher gehören die Wahrnehmungen und Erhebungen über den Bestand der ganzen Landökonomie, der agronomische Zustand, Ackerwerkzeuge und Arbeiten damit, Bestellung- und Anbauarten, Ackerumschlag, Ertrag in Bezug auf jede Art von Producten, die erzeugt werden. Viehzucht und Hausthiergattungen, Pflege und Zustand derselben, Wiesenbau, Gemeindegütungen und gegenseitiges Verhältniß der verschiedenen Culturarten in Rücksicht des einer jeden gewidmeten Bodenraums. Landwirthschaftliche Erzeugnisse, welche den inländischen Gewerben als Urstoffe dienen, wirkliche und mögliche Gränzen dieser Erzeugung. Productenwerth, beziehungsweise einzelner und überhaupt; dann selbstständiger im Kleinen und Großen. — Bergbau, seine Gelegenheit, sein Zustand und übrige Verhältnisse unter vorigen speciellen Beziehungen. — Gewerbe die betrieben werden und betrieben werden könnten und sollten; Urstoffe, die sie verarbeiten und woher sie solche beziehen, welche Kunstzeugnisse und in welcher Vollkommenheit sie solche lie-

in allen Angelegenheiten zu erhalten versichert seyn, aber auch zugleich eine umfassende, sachkundige und unpartheiische Controlle ihres Benehmens (nicht in

fern. Zustand der technischen Industrie überhaupt. Eintheilung der Arbeiter; Zustand ihrer Verbindung untereinander, und welchen Einfluß solcher auf den Gewerbsbetrieb, auf den öffentlichen Ruf, in welchen die Kunst-erzeugnisse stehen und auf ihre Preise hat; Verhältnisse derselben zu den Preisen der Haupt- und Neben-Materialien, die entweder im Lande hervorgebracht, oder vom Auslande bezogen werden. Consumtion der Erzeugnisse im Lande, wie diese befriedigt wird, und was an inländischer Erzeugniß dem Auslande zugeht. Einzelner und Totalgewinn, den die Fabrikate dem Lande bringen, das sie erzeugt. — Handel, nach seinen quantitativen und qualitativen Verhältnissen in Betrachtung gezogen. Was kommt im Handel, oder was bedarf das Inland selbst für sich an inländischen Erzeugnissen, was bedarf und erhält es vom Auslande und was vermag es diesem wieder zu geben? — Dieses sind die Hauptfragen, welche für statistische Zwecke beantwortet seyn müssen; dann kommen die Mittel des Verkehrs (Straßen, Fuhrwesen, See- und Fluß-Schiffahrt, Messen, Banken, Leihhäuser, Niederlagen, Waarwesen) in ihrem größten Detail zu berücksichtigen und zur angemessenen Vergleichung zu bringen. An diese reihen sich die Fragen über Geld, Geldvorrath und Umlauf, über öffentlichen und Privat-Credit, über die verschiedenen Einflüsse auf Bestimmung der Waarenpreise und über die Resultate des Handels überhaupt an, und begründen den Uebergang 5) zur Beobachtung des Wesens und Organismus des Staats, als individueller Vereinsphäre, nach seinen besonderen

formeller Geschäftsform, sondern durch deutliche Positionen für sinnliche Anschauung) zu gewärtigen haben. 3) Hätte diese Section das Publikum in einem

Eigenheiten. Hier stellen sich natürlich zuerst die Rechtsbeziehungen des Staats-Organismus, als Hauptzweck seines Daseyns auf und die dahin gehörigen Institute treten in die ihnen angewiesene Vorderreihe, als: die Organisation der Form des Staats, mit allen Bedingungen ihrer Realisirung nach Innen und Aussen, also der ganze Umfang der höchsten Gewalt, der legislativen und der executiven Gewalt mit den besondern Formen und Mitteln ihrer Ausübung in politischen und Polizei-Sachen, in civilistischen Angelegenheiten und in Strafrechtsfällen. Unter ersteren sind weiter begriffen: alle Institute der Nationalbildung (moralisch-religiösen, wissenschaftlichen und artistisch-ästhetischen) und unter letzteren und die der Sicherheit und Realisirung des Zwanges im Staate, die Art und Weise der Vollziehung, Ausdehnung und Einschränkung, Willkühr und Gesetzmäßigkeit, die dabei ausgeübt, oder beobachtet wird. Verhältnisse der Verbrecher zur Bevölkerung, Eigenthümlichkeiten derselben und der Mittel, wodurch sie hintangehalten, oder ihr Schaden vermindert und aufgehoben wird. Gefangen- und Strahäuser 2c. und alle übrigen Anstalten der Sicherheits-, Ordnungs-, Gesundheits- und Armen-Polizei, dann der Cultur- und Industries-Polizei im ausgedehntesten Sinne. Auch der Nutzen und Nachtheil geheimer Polizei (einer feinen Erfindung der Römer, deren Nachahmung bis zu diesem Augenblicke hier und da fortbauert), verdiente in einem getreuen Staats-Schema, das den Regenten, wo sie noch besteht, jährlich vorgelegt würde, eigene Rubriken, und der Scha-

eigenen, von ihr redigirten Journale über alle Staatsmerkwürdigkeiten und Staatsanstalten in die schnellste und richtigste Kenntniß zu setzen und damit

den, den sie durch Demoralisirung, vorzüglich der untern Stände hervorbringt, die Verbrechen, die sie unmittelbar selbst veranlaßt, durch das Mißtrauen und die Abneigung, welche sie einer Regierung zuzieht, die sich des regelmäßigen Spionenswesens bedient, und eben dadurch ein immerwährendes Mißtrauen gegen ihre Unterthanen zeigt, und endlich der ganz unverhältnißmäßige Kostenaufwand dem ihre Dienste niemals entsprechen, würde sie bei einer getreuen Bilanzirung mit den noch billig verhafteren permanenten Denunciations-Protokollen, bald aufhören machen.

Weitere unter diesen Haupttitel gehörige Gegenstände sind übrigens alle die nöthigen Mittel zur Erhaltung des Staats in seiner Integrität und seinem organischen Leben, oder der Regierungsbedarf an Geldmitteln, militärischer Macht und an zur Besetzung der Staatsämter tauglichen Subjecten. Besonders hat in Hinsicht der Geldmittel ein statistisches Bureau eine ungeheurere Zahl der wichtigsten Daten aufzusammeln, und eigentlich sollte das Katasterwesen des Staates nur ein Zweig des statistischen Bureau's selbst seyn, das diesem die Thatsachen liefert, und dafür seine zweckmäßigste Nutzenwendung für den Staatszweck von solchem erhält. — Sr. österr. Kaiserl. Majestät scheint auch diese Idee bei Ihrer ersten, die Errichtung eines statistischen Bureau's betreffenden Anordnung, gegenwärtig gewesen zu seyn, als sie dieses mit der Finanzstelle vereinigen wollten, und nur die Ueberzeugung, daß ein statistisches Bureau allen Zweigen der Staatsverwaltung gleich nützlich wäre, konnte

ein fruchtbares Nachdenken über Gegenstände zu veranlassen; welche sich auf die öffentliche Wohlfahrt beziehen, wodurch patriotische Männer zur Anwen-

Ihren Entschluß anders bestimmen. — Ein statistisches Bureau muß besonders alles umfassen, was sich auf National-Oekonomie und Staatswirthschaft, nahe und ferne, bezieht. Alle örtlichen Quellen und Hülfsmittel der erstern müssen hier getreu bemerkt seyn, sie mögen nun ein Geschenk der Natur, eine Frucht der Arbeit, oder das Resultat fruchtbar angewandten Geldvermögens, oder das Product aus allen diesen zugleich seyn. Unter welchen Modificationen solches statt findet, und welche Ursachen auf die Vermehrung oder Verminderung des Nationaleinkommens wirken; der Betrag desselben (so schwierig es auch seyn dürfte, ihn zu erörtern), die Werthzeichen, ihr Umlauf und Totalbetrag (der sich doch vielleicht durch sichere Mittel approximativ angeben läßt); der Zustand des Privat-Credits, und worauf er vorzüglich gegründet zu seyn pflegt (auf liegende Güter, Renten, persönliche Eigenschaften und Gewerbsthätigkeit, zuweilen aber auch nur auf den Luxus der Prahlerei), Arbeitslohn und Grundrente, sind, wie die bei der Staatsverwaltung vorherrschende Neigung für eines der bekanntesten Staatswirthschafts-Systeme, mit den Gründen dafür und dagegen, höchst wichtige statistische Momente der umsichtigsten Bemerkung und Aufzeichnung, und einer fortlaufenden Evidenthaltung würdig; denn sie sind eigentlich der Prüfstein; aber auch zugleich der Leitstern einer guten Finanzverwaltung, die nur in einer zweckmäßigen Staatshaushaltung und guten National-Wirthschaft ihren dauernden Grund hat. Die Quellen der Staatseinnahmen, verschieden nach ihren Objecten (Des

Dung ihrer Talente für das gemeine Beste unterstützt und gesichert werden, nur auf richtige Ansichten ihre Urtheile und Vorschläge zu bauen. — Jedem fähigen

matnen, Regalien, indirecte und directe Steuern) und in unzähligen Unterabtheilungen vorkommend; der nothwendige außerordentliche und willkührliche Staatsaufwand und alle übrigen Producte einer überthätigen, klugen oder lauen Finanz-Administration und ihre End-Resultate, das Steigen und Fallen der Nation mit ihren sicheren Kennzeichen und Vorandeutungen, werden sich im Staats-Schema selbst ankündigen, wenn alle sich hierauf beziehenden Thatsachen getreu aufgezeichnet sind. — Eben so sollen es alle Vertheidigungsmittel des Staats an Befestigungen, Waffen und Mannschaft, ~~beson~~ ~~in~~ ~~strat~~ ~~ische~~ ~~Er~~ ~~werb~~ ~~ung~~ ~~und~~ ~~Er~~ ~~werb~~ ~~ungs~~ ~~m~~ ~~ittel~~, die ~~Art~~ ~~ih~~ ~~rer~~ ~~W~~ ~~id~~ ~~er~~ ~~ung~~, Unterhaltung und Abrihtung, wie alle in den Terrainverhältnissen liegende günstige und nachtheilige Eigenthümlichkeiten, die gesammte Staatsmacht überhaupt, ihre Eintheilung, verglichen mit ihren Bedürfnissen zur Bewahrung des eigenen Landes, wie zu den Verhältnissen der Nachbarschaft, oder zur Vertheidigung und zum Angriffe, ihre Erhaltungskosten, ihr Geist und Organismus und ihre bereits geleisteten Dienste.

Selbst die Coexistenz verschiedener Staaten, als besonderer Vereinsphären, bedingt Anordnungen und Einrichtungen, welche nur durch Hülfe der Statistik gelingen können. Denn das ganze weite Feld der Staats-Politik, als des Inbegriffes practischer Regeln zur Erreichung des Staatszwecks, in so weit er durch das gegenseitige Verhalten anderer Staaten zu dem eigenen bedingt ist, ist ein Abstract der Statistik, die darum

Kopfe wird dadurch der Weg gebahnt, sich gemeinsam zu beweisen, entweder durch eigene Ideen über nützliche Gegenstände, oder durch Prüfung und Berichtigung anderer für den nämlichen Zweck, und der Staat gewinnt die Anwendung der vielseitigsten Talente, auf die unkoftspieligste Weise. Daß nur die eigentlichsten Credits-Operationen des Staates, die sich ohnehin nicht zur Mittheilung an das statistische Bureau eignen; solche Polizeimaafregeln, die sicher indicirten Vergehen oder Verbrechen entgegen gestellt werden müssen, wo selbst die Maxime der Verheimlichung vorherrschend ist, und manche Verhandlungen mit fremden Staaten — sonst aber gar kein Verhältniß, am wenigsten solche, die sich auf landwirthschaftliche, technische oder Handels-Industrie beziehen, eine (auch nur temporelle) vorsichtige Geheimhaltung rathlich machen, ist als ein Gegenstand, der in unseren Tagen schon erschöpfend

226

aber auch, besonders zum Behufe der Diplomatie, eine sorgfältige Pflege durch ein eigenes Institut verdient. Aber eben diese ausgedehnten und vielseitig wichtigen Zwecke statistischer Büreaus, die einer eigenen umfassenden gründlichen Darstellung werth sind, machen bemerkenswerthen die Unzulänglichkeit bloßer topographischer Büreaus augenfällig, so wie sich auch aus ihnen das unbefriedigende, was sogenannte statistische Büreaus zu leisten vermögen, deutlich darstellt.

besprochen und gründlich entschieden ist, anzusehen. Man hat auch in den größeren Staaten von Europa lange schon aufgehört, Gegenstände in Mystereien einzuhüllen, die es entweder nie seyn konnten, oder zum eigenen Staatswohle selbst nie hätten seyn sollen, und die Ueberzeugung blieb nirgends aus, daß die Publicität weit nützlichere Dienste, als das Geheimniß leiste, indem sie das Mißtrauen gegen die Absichten der Staatsverwaltung beseitiget und die gemeinnützigste Puffklärung befördert, die dem Staate selbst zum nützlichen Mittel seines Wohlstandes wird. — Nur in einer Caste ist es habituel geworden, auch die kleinste Notwendigkeit, das unbedeutendste ~~etwas~~, als ein großes Geheimniß zu bewahren, theils weil ihr die Erfahrung beweist, daß der gemeine Haufe das Geheimniß immer als etwas besonderes verehrt, und weil sie sich darin gefällt, ihre eigenen Ideen und Arbeiten darunter begriffen zu sehen; theils aber auch aus dem guten Grunde ihrer frühesten Angewöhnung an vollkommene Passivität unter der Leitung ihrer Obern.

In einer dritten, oder Central-Section des statistischen Bureau's, findet endlich die umfassende Vereinigung der Arbeiten der beiden vorigen Abtheilungen statt. — Ihr ist daher jede Thätigkeit und Veranstaltung eigens zugewiesen, die eine raisonnirende

und vergleichende Statistik bedingt. — 1) Sie sammelt und ordnet die sorgfältigst zuvor geprüften Angaben in einem vollständigen Tableau der jedesmaligen Staatsverhältnisse, und unterlegt es in regelmäßigen Jahresberichten mit ihren Bemerkungen der Regierung. — 2) Sie hat überall ihre Agenten, und alle Gesandtschaften sind angewiesen, an sie die verlangten Auskünfte und Nachrichten zu erstatten. Keine Industrie-Anstalt, keine politische Einrichtung darf ihrer Aufmerksamkeit entgehen. Sie sammelt alles, was auf fremde Staaten Bezug hat, und stellt sie in besonderen statistischen Tableaus zusammen, entwirft Parallelen mit dem Zustande des eigenen Staats und unterlegt sie in unbestimmten, oder bestimmten Zeitfristen zur höheren Beurtheilung.

3) Eine besondere Aufmerksamkeit widmet sie der geographischen Stellung und den Begrenzungen des Staats, da der gesellige Mensch nur in Aebereinstimmung mit der Natur zu einem gewissen Wohlstand gelangen, oder sich in diesem erhalten kann. So groß auch ein Staat seyn mag, so wird seine Größe nur dann von Dauer seyn, wenn diesem Wohlstande auch die geographische Lage entspricht, und wenn er in seinem Umfange auch alle wesentlichen Befriedigungsmittel für seine leiblichen und geistigen Bedürfnisse vereinigt, oder durch leichte und zweck-

mäßige Verbindungsmittel mit andern Staaten, Ueberfluß und Bedarf sich gegenseitig ausgleichen und leicht auswechseln lassen: — 4) Das Archiv, so wie das Haupt-Charten-Depot, steht unter der speciellen Oberaufsicht dieser Section und bildet gewissermaßen einen integrirenden Theil derselben. — 5) Die Section arbeitet endlich ausschließlich für die Regierung und ihre Zwecke, sie theilt hiervon nichts dem Publikum mit, und seine Zweckmäßigkeit und Vortrefflichkeit spricht sich dem Allgemeinen nur durch den vollendeten Organismus und in der Güte der ganzen Staatsverwaltung selbst aus.

In Hinsicht auf das zur Besetzung des statistischen Bureau's nöthige Personale, so versteht es sich wohl von selbst, daß kein Individuum desselben eine bloße Ehren-Charge bei diesem bekleiden könne. — Das statistische Bureau darf schlechterdings keine Pensions-Anstalt im Staate vorstellen, sondern nur vereinte theoretisch-practische Wissenschaft allein darf bei solchen anordnen und wirksam seyn, und die besseren Geister bei allen Departements müssen für diesen Zweck in Besitz genommen werden. — Keine Anciennität kann und soll hier auf Beförderung Anspruch geben, und man wird sicher die besten Köpfe vereinigen, ohne dem Talente einen andern Schutz

zu gewähren, als den, es nicht absichtlich zu verkennen. — Aber unter allen Eigenschaften ist es eine der ersten, daß hier kein Individuum anzustellen werde, das nicht in anderen Departements Weise erworbener Geschäftskenntnisse gegeben hat, denn eine so rein wissenschaftliche Tendenz die Arbeiten bei dem statistischen Bureau zu haben, auf den ersten Ueberblick, scheinen möchten, so ist es genaue und richtige Geschäftskentniß, deren sie wirklich bedürfen. — Durch den menschlichen Geist werden für die der inneren Phantasie vorschwebenden Welten, Geseze und Ordnungen geschaffen, aber erst durch Abstractionen von den individuellen Verhältnissen einer wirklichen Welt, erhalten sie im practischen Leben durch angemessene Modificationen ihre formelle Anwendung, die durch Terrain, Verhältnisse, physische, moralische, intellectuelle, religidse und politische Volkszustände und selbst oft durch Umstände des Zufalls bedingt sind. — Ohne ihre vollständige und richtige Kenntniß, ohne practische Erfahrungen in den dadurch modificirten Geschäftsformen ist kein Statistiker denkbar, denn Statistik selbst ist bloße raisonnirende und vergleichende Darstellung wirklicher Formen. — — Hieraus ergeben sich zunächst die übrigen Eigenschaften, welche bei der Auswahl der Individuen zum statistischen

Büreau, Berücksichtigung verdienen, nämlich: eine gründliche Wissenschaft der Staatskunst nach allen ihren Theilen, der mathematisch; physischen Geographie und Zeichnungskunst, der Statistik, Geschichte und ihrer Litteratur, Begriffe von Oekonomie, Gewerben und Handlung, und Kenntniß der vorzüglicheren lebenden Sprachen, verbunden mit Klugheit, Schärfe des Blicks, richtiger Umsicht und selbst mit eigenthümlicher Würde und Anstand, Gefälligkeit und Gewandheit im Umgange. Es ist begreiflich, daß diese Eigenschaften nothwendig bei den Geschäftsleitern des statistischen Büreau's vereinigt seyn müssen, daß aber auch diese Kenntnisse in Absonderungen bei den verschiedenen Sectionen ihre nützliche Anwendung finden können. — So dürfen die ~~bei~~ der zweiten Section des statistischen Büreau's Angestellten der abstracten mathematischen Kenntnisse und der Zeichnungskunst völlig entbehren, und die bei der ersten Abtheilung mögen auch keine Tabellisten und nicht mit den verschiedenen Theilen der Staatslehre und National-Oekonomie vertraut seyn, unbeschadet der nützlichen Erfüllung ihrer Bestimmung.

Um bei dieser Organisation des statistischen Büreau's jene nützlichen Zwecke noch wesentlich und auf eine natürliche Weise zu vermehren, ließe sich sehr zweckmäßig damit eine Pepiniere für das diplomatische Corps in Verbindung setzen; denn wo könnten Jüdlinge für diese Bestimmung wohl vollständiger,

gründlicheren und wirklich mehr practischen Unterricht, als hier, genießen?

Die Eigenthümlichkeit seiner objectiven Sphäre, wie der Umfang seiner Bestimmung, eignen übrigens das statistische Bureau für keinen Theil eines andern Staats-Departements. — Es gehört allen zugleich an und kann von keinem einzelnen abhängig seyn. Selbst erlaubt die augenfällige Differenz seines Zweckes und seiner Functionen nicht, solches mit der obersten Central-Behörde zu vereinigen, sondern es muß, als ein von allen ausgeschiedenes Departement, das allein von der obersten Central-Behörde abhängt, bestehen, und kann nur in Ländern, wo ein erster Staats-Minister die ganze Summe aller Staatsgeschäfte unter seiner Leitung hat, auch diesen zu seinem obersten Chef haben, doch ohne in seinen Bedingungen und Verhältnissen zu den übrigen Staatsbehörden einer Veränderung zu unterliegen.

Uebrigens bedarf es sowohl eines besonderen Chefs für das Ganze, der zugleich die specielle Leitung der dritten Section hat, als auch eigener Sections-Chefs für die erste und zweite Abtheilung, die in allen durch bestimmte Normirungen bezeichneten Fällen nach individuellen Ansichten ihre Geschäfte zu vollziehen haben, wofür sie die Impulse entweder von den übrigen Staats-Departements, oder von der obersten Central-Behörde erhalten, oder es sind diese durch die bestimmt bemessenen Zeitfristen und

die für jede Zeit zugewiesenen Berrichtungen in der Instruction selbst permanent begründet.

Da durch die erwähnte Instruction nur allein der Geschäftsumfang und der Geschäftsgang bei dem statistischen Bureau näher bezeichnet werden kann, als der angemessene Umfang dieser Skizze erlaubt, so kann hier bloß in Kürze von den Fonds zu seiner Erreirung und Erhaltung noch die Rede seyn, welche sich hierzu auf eine leichte Weise ausmitteln lassen, obschon eine so überaus nützliche Anstalt den gerechtesten Anspruch auf ihre Dotirung aus dem allgemeinen Staatseinkommen hat, wie sie die übrigen Departements wirklich ohne Widerspruch erhalten. Rechnet man hiezu noch, daß die Errichtung eines statistischen Bureau's in allen Geschäftszweigen und in allen ~~Departements~~ die bedeutendsten Personals- und andere Ersparungen veranlaßt, und seine Errichtung in größeren Staaten nur die Sammlung der jetzt unter allen Staatsbehörden zerstreuten Materialien, aber keine anderen erheblichen Unkosten verursacht, so können wohl nur bei der Errichtung die Vortheile allein in Anschlag gebracht werden, die es mit so hoher Evidenz anbietet, und wozu noch die Empfänge kommen, zu welchen die Herausgabe des statistischen Journals der ersten, und der Charten der zweiten Section, Gelegenheit giebt, und die in der Voraussetzung ihrer Güte und Zweckmäßigkeit auch dann die Erhaltung des Bureau's wesentlich erleichtern dürften, wenn schon durch sie andere gelehrte Bemühungen auf keine Weise beschränkt wer-

den sollen, dem das Publikum, welches mit Recht Vertrauen in eine Anstalt des Staats setzt, die mit so reichlichen und zuverlässigen Hülfsmitteln versehen ist, wird von selbst seinen Vortheil dabei wahrzunehmen wissen, wenn es in jedem Concurrnzfalle solcher den Vorzug billig zugestehet.

Damit wäre die Organisation des statistischen Bureau's geschlossen, dessen Wirksamkeit für vollständige Erreichung seines Zweckes, sich bloß aus der Tendenz des Kenntnißumfanges und der Werththätigkeit seiner Organe ergeben kann, wenn anders nicht in dem Plane der Einrichtung selbst solche Hindernisse liegen, oder hinein gelegt werden, die seine Zielerreichung an sich unmöglich machen.

Gelungene Ausführung sichert jedem Staate das wirksamste — und man kann kühn behaupten — auch das einzige Mittel seiner Zweckerreichung, denn alle Formen sind durch die Materien bedingt. Der Staat, der ein höheres Leben für das Menschliche ist, kann auch nur, wie dieses, durch Selbsterkenntniß das Ziel seiner möglichsten Vollkommenheit erreichen. — — Licht über sein eigenes Wesen zu haben, — sich selbst — in sich selbst, wie im Spiegel zu schauen, ist das Streben jedes für höhere Ausbildung empfänglichen Geistes. — Von dieser Selbstbeobachtung und Selbsterkenntniß geht nun eben so alle Einsicht und Tugend des Menschen, wie aller Werth der Regierungen und alle Macht und Selbstständigkeit der Staaten aus.

Verzeichniß

derjenigen Werke des Verfassers, welche bisher unter
seinem Namen gedruckt erschienen sind.

- 1) Ueber das Studium der Geographie. 8. Wien 1785.
— Neue ganz umgearbeitete und vermehrte Ausgabe.
med. 8. Wien 1814.
- 2) Kleine Cosmographie, oder Entwurf zu einer allge-
meinen Welt- und Erdbeschreibung. 8. Wien 1786.
- ~~3) Handbuch zur genaueren Kenntniß des österreichischen~~
Staates und seiner Provinzen. 4 Hefte. med. 8.
Wien 1790. Mit einer Karte.
- 4) Die Staatsverfassung der österreichischen Monarchie
im Grundrisse dargestellt. med. 8. Klagenfurth bei
Kleinmayer 1791.
- 5) Statistisch-geographische Beschreibung des Erzherzog-
thums Nieder-Oesterreich unter der Enns. med. 8.
Wien 1791. — Neue ganz umgearbeitete und ver-
mehrte Ausgabe. gr. 8. Wien 1814.
- 6) Allgemeine Karte der österreichischen Monarchie, im
größten Landkarten-Format. 1790.
- 7) Geographische und Producten-Karte der Oedenbur-
ger Gespanschaft. Im größten Landkarten-Format.
1793.

- 8) Geographische und Producten-Karte der Preßburger Gespannschaft. In derselben Größe. Wien 1794.
- 9) Geographische und Producten-Karte der Komorner Gespannschaft. Dieselbe Größe. 1794.
- 10) Geographische und Producten-Karte der Batscher Gespannschaft. Dieselbe Größe. Wien 1795.
- 11) Geographische und Producten-Karte der Tolnaer Gespannschaft. 1795.
- 12) Statistisch-geographische Monatschrift der cosmographischen Gesellschaft in Wien. 1stes Heft. 8. 1797. (blos Aufsätze von dem Freiherrn von Liechtenstern enthaltend.)
- 13) Allgemeine Uebersicht des Herzogthums Steyermark. 8. Wien 1799.
- 14) Entwurf zu einer vollständigen Darstellung der allgemeinen Rechtslehre der österreichisch-deutschen und galizischen Erblande. 2 The. 8. Wien 1798. — Eine neue Ausgabe erschien 1800 unter dem Titel: Versuch einer Einleitung zur allgemeinen und bürgerlichen Rechtslehre ic. in 2 Bänden.
- 15) Skizze einer statistischen Schilderung des österreichischen Staats ic. 8. Wien 1800. 2te Auflage daselbst 1802. 3te Ausgabe ebendasselbst med. 8. 1805.
- 16) Archiv für Geographie und Statistik, ihre Hülfswissenschaften und Literatur. med. 8. Mit vielen Landkarten, Tabellen und Kupfern. 4 Jahrgänge 1801 — 1804 in 8 Bänden.
- 17) Allgemeine statistisch-geographische Uebersicht der preussischen Erb-Monarchie, nach ihrem Zustande, unmittelbar nach Ausgang des achtzehnten und im

Anfange des neunzehnten Jahrhunderts. Fol. Wien bei Anton Doll. 1801.

- 18) Ueber die Lage, Größe, Bestandtheile und Bevölkerung der österreichischen Erb-Monarchie, nach ihrem Zustande unmittelbar nach dem Küneviller Frieden. Mit einer Karte. med. 8. Wien 1802.
- 19) Ueber die Verwaltung der Landgüter. med: 8. Wien 1802. — Zweite vermehrte Ausgabe. med. 8. Wien 1809.
- 20) Ueber die Schiffbarmachung der Murr in Steyermark. 8. Wien 1802.
- 21) Ueber Oesterreichs See-Küsten und See-Schiffahrt. med. 8. Wien, bei Anton Doll, 1802.
- 22) Ueber Oesterreichs Handel nach der Levante und den Küstenländern des Mittelmeeres. 8. Wien, bei demselb. 1803. Beide letztere Abhandlungen sind in der 1816 erschienenen 2ten Ausgabe vereinigt und ganz neu bearbeitet.
- 23) Einladung zur Schiffbarmachung des Murrflusses im Herzogthume Steyermark durch eine Actiengesellschaft, mit Berücksichtigung der hieraus entspringenden Vortheile für das Commerc der österreichischen Erbstaaten. Fol. Grätz bei Tusch, 1803.
- 24) Allgemeine Uebersicht der sämtlichen Bestandtheile der österreichischen Erb-Monarchie und ihrer statistischen Verhältnisse seit dem Anfange des neunzehnten Jahrhunderts. In 5 großen Tabellen und eben so vielen Karten (der Monarchie überhaupt, und der östlichen, westlichen, nördlichen und südlichen Provinzen insbesondere) bestehend. Im größten Landcar-

ten-Format. Wien, im Verlag des Kunst- und Industrie-Comtoirs. 1803.

- 25) Allgemeine Uebersicht des Erzherzogthums Niederrösterreich ob und unter der Enns (aus 2 großen Tabellen und 7 Karten bestehend) med. Fol. Wien 1803. — Zweite Auflage im größten Landkarten-Format, im Verlage des Kunst- und Industrie-Comtoirs. 1805.
- 26) Statistische Uebersicht des Königreichs Kroatien, im größten Landkarten-Format. Wien im Kunst- und Industrie-Comtoir. 1803.
- 27) Statistisch-geographische Uebersicht des Königgräzer Kreises in Böhmen, mit einer geographischen Karte desselben in med. Fol. Wien, im Industrie-Comtoir. 1803.
- 28) Statistisch-geographische Uebersicht des Stomnitzer Kreises im Königreiche West-Galizien, mit einer geographischen Karte desselben. med. Fol. Wien, im Industrie-Comtoir. 1803.
- 29) Statistisch-geographische Uebersicht des Bockener Kreises im Königreiche Galizien. Mit einer Karte. med. Fol. Wien, im Kunst und Industrie-Comtoir. 1804.
- 30) Statistisch-geographische Uebersicht des Sandecker Kreises im Königreiche Galizien, mit einer Karte. med. Fol. Wien, im Industrie-Comtoir. 1804.
- 31) Statistisch-geographische Uebersicht des Wislenczer Kreises im Königreiche Galizien, mit einer geograph. Karte desselben. med. Fol. Wien, im Industrie-Comtoir. 1804.

- 32) Statistische Uebersicht des Königreiches Ungarn, mit einer Karte im größten Landkarten-Format. Wien, im Industrie-Comtoir. 1805.
- 33) Statistische Uebersicht der europäischen Staaten, in Tabellenform mit einer Karte. med. Fol. Wien 1806.
- 34) Karte von den mitteleuropäischen Staaten oder von den Erb-Monarchien Oesterreich und Preußen, dann der Schweiz, den sämtlichen deutschen und polnischen Ländern und mit großen Theilen der angrenzenden Staaten. 48 Sectionen in med. Fol. Wien, 1807 — 1811. — Zweite nach den neuesten Verhältnissen berichtigte Ausgabe, wovon seit 1815 zwölf Sectionen erschienen sind. — Aus dieser Karte sind bisher auch einige Auszüge mit besonderen Titelblättern erschienen, unter welchen folgende die größten Tabulae bilden: a) Karte der österreichischen Monarchie nach ihrem Zustande im Jahre 1810, in 30 med. Folio-Blättern. Wien, 1810. b) Karte der preussischen Monarchie, nach ihrem Zustande 1811, in 16 Blättern. Wien 1811. c) Karte des Königreichs Ungarn mit seinen Nebenländern, Siebenbürgen und sämtlichen Militär-Grenz-Provinzen, in 20 Blättern. Wien, 1809. d) Karte des westlichen Oesterreich's, nämlich der böhmischen Länder und der österreichischen und illyrischen Provinzen, 15 Blätter in med. Fol. 1809.
- 35) Handbuch der mathematischen und physischen Welt- und Erdbeschreibung. gr. 8. Wien, 1807, mit 3 Karten. — Zweite veränderte Ausgabe ohne Karten. gr. 8. Wien, 1813.

36) Hand-Atlas über das Weltgebäude und über alle Theile der Erde in 60 Blättern, wovon bisher: die Himmelskugeln — das Sonnen-System — beide Halbkugeln der Erde, die 5 Haupttheile des festen Landes. 8 Generalkarten der österreichischen Monarchie, dann die Karten der pyrenäischen Halbinsel und des russischen Reichs in Europa erschienen sind. med. Fol. Wien, 1807 — 1812.

37) Statistische Uebersicht des österreichischen Kaiserstaats u. u., in Tabellenform mit einer Karte. med. Fol. Wien, 1807. — Zweite sehr vermehrte Ausgabe, daselbst. 1809.

38) Karte der Umgebungen von Fiume und Karlstadt in Illyrien und der nach Ihrer Majestät der Kaiserin benannten ~~Marien-Louisen-~~ ~~und~~ ~~der~~ ~~Karoliner-~~ Straße zwischen diesen beiden Orten in 3 länglichten Folio-Sectionen. Wien 1808.

39) Wien's Umgebungen, in einem Umfange von 250 geographischen Quadrat-Meilen dargestellt und nach dem Entwurfe des Verfassers von dessen älttern Sohne gezeichnet, 12 Blätter in Quer-Fol. Wien, 1809.

40) Karte des Erzherzogthums Nieder-Oesterreich unter und ob der Enns, in 12 Blättern. Quer-Fol. Wien, 1809.

41) Neues Archiv für Welt, Erde und Staatenkunde, ihre Hülfswissenschaften und Literatur, mit Landkarten. 4 Bände. med. 8. Wien, 1811 und 1812.

42) Post- und Straßenkarte von dem österreichischen Kaiserstaate, in größter Landk. Form. Wien, 1811. 2te vermehrte Ausgabe. Brünn, bei Traßler. 1820.

43) Grundlinien einer Encyclopädie der Cosmographie und der Statistik sämmtlicher europäischer und auser- europäischer Staaten. med. 8. Wien, 1811. Zweite Auflage. gr. 8. Wien, 1812.

44) Ueber die vorzüglichsten Beförderungsmittel des österreichischen Handels, nach seinen gegenwärtigen Verhältnissen und daraus abgeleiteten Ansichten. 8. Wien, 1812.

45) Umriss einer statistischen Schilderung des Königr. Böhmen, mit einer Karte. gr. 8. Wien, 1812.

46) Ueber statistische Büreaus, ihre nöthigen Formen und Einrichtungen. 8. Wien, 1814. — Zweite veränderte Auflage im nämlichen Jahr. — Dritte Aufl. gr. 8. Wien, 1815. — Vierte ganz neu bearbeitete Ausgabe. ~~Dresden in der Waltherschen Hofbuchhandlung. 1820.~~

47) Des Bureaux statistiques, de leurs formes et de leur organisation necessaire. 8. Vienne 1815.

48) Allgemeiner Anzeiger, historisch = politisch = statistischen Inhalts. 1ster Band für das Jahr 1814. 2ter Bd. für das Jahr 1815. 3ter Bd. für das Jahr 1816.

49) Grundlinien einer Statistik des österreichischen Kaiserthums, nach dessen gegenwärtigen Verhältnissen betrachtet. gr. 8. Wien, 1816. Zweite vermehrte Aufl. daselbst 1817. 3te siehe weiter unten.

50) Statistisch = topographischer Landes = Schematismus des Herzogthums Steyermark. gr. 8. Wien, 1818, bei Heubner und Wolke, wovon aber der topographische Theil fast zur Hälfte von dem jüngern Sohne des Verfassers bearbeitet wurde.

- 51) Handbuch der neuesten Geographie des österreichischen Kaiserstaats in 3 Theilen, wovon der erste noch im Jahre 1817, der 2te u. 3te aber 1818 erschienen.
- 52) Ein Auszug des vorigen (doch größeren Theils von dem jüng. Sohne des Verf. bearbeitet), erschien zum Schulgebrauch bei demselben Verleger 1818 unter dem Titel: Lehrbuch der Geographie des österr. Kaiserstaats. med. 8. 25 Druckbogen, und unmittelbar hierauf:
- 53) Eine statistische Darstellung aller europäischen Staaten nach ihrem neuesten Zustande, in Tabellen-Form, mit einer großen Karte von Europa. Wien, med. Fol. 1819, bei Wallishausser.
- 54) Handbuch der allgemeinen Welt- und Staatenkunde, oder comparative Darstellung dessen, was wir im Weltall und auf unserer Erde wahrnehmen, mit den Grundsätzen der Wissenschaften, welche die Gesetze für dieses Seyn der Dinge bestimmen. 2 Bde. med. 8. Brünn, bei Traßler. 1819 u. 1820.
- 55) Vollständiger Abriss der Statistik des österreichischen Kaiserstaats. gr. 8. Brünn, bei Traßler. 1820. (Als neue, völlig umgearbeitete, Ausgabe der statistischen Skizze und Grundlinien von solchem.)
- 56) Erste Einleitung zum Studium der Statistik, als selbstständige Wissenschaft, unter dem leitenden Princip des Staatszwecks, (weitere Ausführung dieses im Anzeiger vom Jahre 1815 abgehandelt. Gegenstandes) gr. 8. Dresden, in der Waltherschen Hofbuchh. 1820.
- 57) Erinnerung an wichtige Momente bei Steuer-Catastermessungen. gr 8. Dresden 1820, mit 1 Kupfertafel.